

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1932

525 (9.11.1932) Abendausgabe

schien Ebene sicher mit fortgerissen worden wäre. Aber es bleibt deshalb doch nicht weniger sein Verdienst, daß Frankreich durch sein Vorgehen schließlich doch noch gewonnen wurde, die Reparationsnahme niederzuholen. Allerdings hatte seinerzeit die ergebnislose Reise des damaligen französischen Ministerpräsidenten Laval nach Washington im Oktober 1931 gezeigt, daß Hoover nicht nur im eigenen Lande, sondern auch draußen in der Welt auf verlorenem Posten stand. Erst vor einigen Monaten ist noch einmal die Stimme des amerikanischen Präsidenten laut und vernehmlich in der ganzen Welt erklingen: der allerletzte "Hooverplan" war der Abrüstung gewidmet. Er war groß angelegt und zeigte von staatsmännischen Fähigkeiten seines Autors. Leider scheint auch dieser Hooverplan zum großen Teile sabotiert zu werden.

*

U. New York, 9. Nov. Die "New York Times" erklären in einem Artikel zum Wahlausgang, daß Hoover von seinen Freunden verlassen und von seinen Gegnern bedrängt, verloren habe. Er sei ein tragischer Beweis dafür, wie ein einzelner Mann ungerecht für die Fehler und Verbrechen anderer zu büßen habe.

Der 32. Präsident.

Der neue amerikanische Präsident Franklin D. Roosevelt wurde am 30. Januar 1882 in Hyde Park New York geboren. Er ist ein weitsichtiger Verwunder der verstorbenen Präsidenten Theodor Roosevelt. Die Roosevelts sind holländischer Abstammung. Franklin D. Roosevelt war früher Rechtsanwalt, wandte sich jedoch bald der Politik zu und wurde später in den New Yorker Staatsrat gewählt. Im Jahre 1913 wurde Roosevelt zum Staatssekretär im Marineamt ernannt, einem Posten, den er während des ganzen Weltkrieges inne hatte. Gegen Ende des Krieges war er der Inspektor der amerikanischen Flottenstreitkräfte zugewiesen. Im Jahre 1919 weiltete er in Europa, um an der Demobilisierung der amerikanischen Truppen mitzuwirken. 1928 wurde Roosevelt zum Gouverneur des Staates New York gewählt. Eine heimliche Krankheit, von der Roosevelt vor

etwa 20 Jahren befallen wurde, hatte Lähmungen an Beinen und Füßen zur Folge. Roosevelt kann sich infolgedessen auch heute nur mit Mühe fortbewegen. Seine Füße sind geschrumpft. Daß Roosevelt trotz dieser körperlichen Behinderung die Beleidigungen des Wahlkampfes überstanden hat, spricht für seine außerordentlich großes Tatkraft.



Die Angehörigen des neuen Präsidenten.

England gegen Luftfahrtkontrolle

Der Bau des neuen französischen Linienfliegers eine Unfreundlichkeit gegen England.

S. London, 9. Nov. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Die Opposition hat eine Resolution über die Außenpolitik eingeführt, die morgen im Unterhaus den Gegenstand der Debatte bilden wird. In dieser Resolution forderte die Arbeitspartei eine Abrüstungspolitik auf der Grundlage der Gleichberechtigung für alle Völker, ferner hinsichtlich der mandatsurischen Frage eine Politik auf der Grundlage der Völkerbundsaufgaben. Der Regierung wird es nicht schwer fallen, die Opposition zu bestreiten. Größere Schwierigkeiten macht eine Gruppe innerhalb der konservativen Partei, die die jede weitere Abrüstung als gefährlich für England betrachtet. Es ist aber gelungen, gegenüber dieser Gruppe einen Ausgleich zu schaffen. Andere konservative Abgeordnete haben eine Resolution eingeführt, die die Regierung in ihrer Abrüstungspolitik unterstützt. Beruhigen will nun heute die "Times", die versichert, daß die englische Regierung keinesfalls daran denkt, etwa die zivile Luftfahrt in England unter internationale Kontrolle zu stellen, in einer Weise, daß der innere Luftverkehr oder der Empire-Verkehr unter die tatsächliche Verkehrscontrole falle. Das Neuerste, was die britische Regierung zugeben würde, würde die Anlegung eines internationalen Registers der Flugzeuge sein, da mit dem Land über die Luftfahrtverhältnisse der anderen Nationen Bescheid wisse.

Die spanische Herrschaft und die französisch-italienischen Verhandlungen veranlassen die "Times" in einem Leitartikel sich noch einmal ausführlich mit der Lage zu beschäftigen, wie sie durch die französischen Pläne entstanden sei. Das Blatt geht davon aus, daß durch die neue Entwicklung in Genf die neutralen Staaten gewissermaßen einen Teil ihrer Neutralität verlieren würden, daher die Wichtigkeit der geographischen Lage. Da nach dem neuen französischen Plan der größte Teil der französischen Berufsarmee in Nordafrika stehen würde, sei das Deutschland sehr viel wichtiger geworden als bisher. Das Blatt glaubt, daß hierüber und über einen Angriffspunkt von Herrschaft in Spanien verhandelt worden sei. Es weist im Zusammenhang damit auf die freundlichen Worte hin, die Herrschaft an Spanien gerichtet habe. Umso mehr sei es daher zu bedauern, daß Frankreich gerade in diesem Augenblick das Linienflieger "Dunquerque" baut, dessen Größe die englischen Pläne hinsichtlich der Vergrößerung der Schiffsgroße durchkreuzen. Die "Times" bedeutet, daß die Franzosen gerade in diesem Augenblick den Schritt unternommen, in dem man in England natürlich eine unmittelbare Unfreiheitlichkeit sieht. Mit Rücksicht auf die Verhandlungen über den Abschluß Frankreichs an den Londoner Flottenvertrag ist die Lage natürlich für England besonders unangenehm.

Paris zur Papenrede.

T. Paris, 9. Nov. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Die amerikanischen Präsidentschaftswahlen nehmen das Interesse der französischen Öffentlichkeit so stark in Anspruch, daß die Programmsrede, die Reichsanzler v. Papen gestern vor der Vereinigung der ausländischen Presse gehalten hat, vorläufig in Paris noch nicht die gebührende Beachtung findet und auch von der heutigen Morgenpresse mehr als stummstumlich behandelt wird. Die beiden einzigen Kommentare, die die Pariser Presse bisher der Rede widmet, sind allerdings ausgesprochen zustimmend und sympathisch und lassen erkennen, wie günstiges Echo die gestrigen Ausführungen des Kanzlers in weiteren Kreisen hervorgerufen haben. Das "Petit Journal", das von einem Mitglied der Regierung Herrschaft, dem Unterstaatssekretär für die Volkswirtschaft, Paternot, kontrolliert wird, schreibt, der Reichsanzler habe zum erstenmal seit längerer Zeit wieder „als wahrer Europäer“ geprochen. In demselben Sinne äußert sich ein anderes Pariser Blatt, das dem Ministerpräsidenten Herrschaft persönlich nahestehend und das in den letzten Tagen gegenüber Deutschland zu wiederholten Malen eine ebenso verständige wie unbedeutende Sprache geführt hatte, die „Globe Universel“. Dieses offizielle Blatt schreibt: Die Worte, die Reichsanzler v. Papen gestern gesprochen hat, stellen wirklich einen sinnvollen Fortschritt dar. Seit mehreren Monaten ist man an eine solche Rede gewöhnt gewesen. Daraum muß man sich von ganzem Herzen über die Ausführungen des Reichsanzlers freuen. Man soll jetzt aufmerksam an den Wiederausbau arbeiten.

Von dem freundlichen und im Grunde verständnisvollen Ton dieser beiden Befreiungen steht allerdings ein Kommentar des Berliner "Stern"-Korrespondenten ab, der gegen die Ausführungen des Reichsanzlers, soweit sie sich auf den französischen Sicherheits- und Abrüstungsentwurf beziehen, zwei Hauptbedenken geltend macht: zunächst habe der Kanzler verschiedene Formeln angewendet, die über die bisherige Auslegung des Begriffes der Gleichberechtigung hinausgehen; zweitens habe er nicht mehr von qualitativer Gleichheit gesprochen, sondern von der Gleichberechtigung im allgemeinen und ohne jede Einschränkung. Auch habe der Kanzler nicht eine einzige deutliche Anspielung auf jenen Teil der französischen Befreiungen gemacht, die die Verstärkung der nationalen Sicherheit zum Ziele habe. Schließlich sei es auffallend, daß in der außenpolitischen

Programmsrede das Wort „Völkerbund“ nicht ein einziges Mal vorgekommen sei.

Die Rüstungsausgaben der Tschechoslowakei.

I. Prag, 9. Nov. In der Dienstagssitzung des Auswärtigen Ausschusses des Abgeordnetenhauses übte der deutschnationale Abgeordnete Kallina scharf Kritik an Dr. Benesch. Der tschechoslowakische Vorsitzende des Ausschusses entzog jedoch entgegen bisherigem parlamentarischem Brauch dem Abg. Kallina das Wort, als dieser mit Zahlensätzen zu beweisen suchte, daß die tschechoslowakischen Rüstungsausgaben bedeutend höher seien, als allgemein geglaubt werde. Da Kallina sich ein zweites Mal zum Wort meldete, erklärte der Vorsitzende die Sitzung für aufgelöst. Kallina hat sich nur mit einem Brief an Benesch gewandt. Kallina weiß in diesem Brief auf Grunde eines genauen Studiums der tschechoslowakischen Verteilung seit der Gründung der Republik nach, daß die Ausgaben der Tschechoslowakei für militärische Zwecke beispielsweise im Jahre 1924 1.913.665.000 und im Jahre 1931 2.235.660.000 Kronen betragen. Diese gewaltige Steigerung der Rüstungsausgaben habe im letzten Gegenjahr zu den gerade in der letzten Zeit häufig gemachten Feststellungen Dr. Benesch von der "Sentenz der Rüstungsausgaben" und der Friedensbereitschaft der Tschechoslowakei. Sie verdienen besondere Beachtung im Auslande, dem Benesch gewöhnlich nur andere Dinge zu erzählen weiß.

Die "Times" schreibt, daß die französisch-italienischen Verhandlungen veranlassen die "Times" in einem Leitartikel sich noch

Die Sabotage geht weiter.

Erneute Anschläge in Berlin / Sprengkörper unter dem Hochspannungsmast.

m. Berlin, 9. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Trotzdem der Verkehrsstreit nun endgültig beigelegt ist, hat es noch am Dienstag abend verschiedene Anschläge gegeben, die teilweise recht ernste Charakter trugen. In der Nähe der Hochspannungsmasten zwischen den Hochbahnhöfen Nollendorfplatz und Bülowstraße wurden die Passanten durch zwei Detonationen in Aufregung versetzt. Ein sofort alarmiertes Überfallkommando stellte fest, daß von bisher unbekannten Tätern zwei Sprengkörper, von denen man noch nicht weiß, ob es sich um Kanonenabschläge oder um wirkliche explosive Körper handelt, gegen die Eisenkonstruktion der Hochbahn geschleudert worden waren. Die Angerzeugenberichte widersprechen sich, denn während von der einen Seite behauptet wird, daß die Sprengkörper aus einer fahrenden Autodrosche herausgeworfen wurden, sagen andere Passanten, daß die Sprengkörper vom Dach des Hauses Bülowstraße 18 auf die Gleise geschleudert wurden. Daraufhin ist eine große Polizeiaufzettelung in der Nähe der Hochspannungsmasten eingezogen, in deren Verlauf alle Häuser rings um den Attentatsort gründlich abgesucht wurden. Eine verdächtige Person konnte in Haft genommen werden. Jetzt muß aber erst untersucht werden, ob der Festgenommene mit dem Vorfall in Verbindung steht.

Ein weit gefährlicherer Anschlag wurde aber in den späten Abendstunden in der Nähe des Bahnhofs Karlshorst verübt. Dori meldete ein Mann bei der Bahnpolizei, daß er verächtliche Elemente in der Nähe der Hochspannungsmasten gesehen hätte. Nach langer Untersuchung fand man tatsächlich mehrere Meter an der Hochspannungsmastleitung mit 48 Sprengkörpern unterteilt. Nur dem Umstand, daß die Zündfunktion der Kapself feucht war, war es zu verdanken, daß kein Schaden angerichtet wurde. Wäre dieser Anschlag Wirklichkeit geworden, so wäre ein großer Teil der Stromzufuhr nach Berlin unterbrochen worden.

Rücktritt des Präsidenten der preußischen Landwirtschaftskammer.

Berlin, 9. Nov. Wie der "Nationalsozialistische Zeitungsdienst" mitteilt, ist der Präsident der Landwirtschaftskammer Ostpreußen, Freiherr von Buttlar, von seinem Amt im agrarpolitischen Apparat der NSDAP. und von seinem Amt als Kammerpräsident zurückgetreten. Der Rücktritt sei notwendig geworden wegen tiefgreifender Differenzen mit der nationalsozialistischen Kammerfaktion der ostpreußischen Landwirtschaftskammer. Die Reichsleitung der NSDAP. habe ebenfalls den Rücktritt für notwendig gehalten und billige den Standpunkt der Kammeraktion.

Wie wählen die Frauen?

D. Köln, 9. Nov. Bei der Reichstagswahl haben in Köln wieder Männer und Frauen getrennt abgestimmt. Das Bild hier zeigt wie immer recht interessante Aufschlüsse, wenngleich es sich in seiner

Genf und Präsidentenwahl.

Ep. Genf, 9. Nov. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Die Aufmerksamkeit der Genfer diplomatischen Kreise ist vollkommen von den amerikanischen Wahlen in Anspruch genommen. Angesichts der Wahl Roosevelts befürchtet man in Genf vor allem einen Stillstand in den Abreißungsverhandlungen, sowie in den Verhandlungen um die Londoner Weltwirtschaftskonferenz und den Mandatskriegskonflikt, falls es nicht gelingt, vor dem Amtsantritt Roosevelts im März 1933 einen modus vivendi zwischen der republikanischen Verwaltung und den demokratischen Nachfolgern zu finden. In der Reise Norman Davises nach Rom will man schon ein Anzeichen dafür erhoffen, daß es mit Hilfe der demokratischen Verbindlichkeiten, die der republikanischen Regierung angehören, gelingen wird, bis zum offiziellen Amtsantritt Roosevelts im März nächsten Jahres eine gleichmäßige Richtung der Außenpolitik herzustellen. In Genf glaubt man, daß Norman Davis in Rom nicht nur über die Flotten- und Abrüstungsfragen, sondern ebenso auch über die politischen Schulden und den Mandatskriegskonflikt mit den italienischen Regierungssstellen verhandeln wird. Eine engere Teilnahme der Vereinigten Staaten an den Mandatskriegsverhandlungen, die für Ende November in Genf bevorstehen, hätte man im Falle der Wahl Roosevelts für sicher, da die Demokraten dem Völkerbund mit weniger Wert legt, als zum offiziellen Amtsantritt Roosevelts.

Besonderer Wert legt man in Genf auch deshalb auf die Überwindung des politischen Interregnum in den Vereinigten Staaten bis zum März, weil die Verhandlungen über die Vorbereitung der Londoner Weltwirtschafts- und Finanzkonferenz die Möglichkeit einer Bekanntmachung über die politischen Schulden ernster unter Beweis gestellt haben. Man ist nach dem Verlauf der Vorbereitungsarbeiten überzeugt, daß die Einführung der Londoner Konferenz als Wirtschaftskonferenz eigentlich erst dann einen Sinn hat, wenn die Schuldenfragen vorher zwischen den Gläubigern und Schuldern mindestens grundsätzlich geregelt sind. Man hält es aber in Genf für ausgeschlossen, daß die Londoner Konferenz, wie Macdonald es verlangt, auch noch vor 1933 zusammenfällt, zumal der zweite Teil der Vorbereitungsarbeiten erst im Januar 1933 in Genf eingeleitet werden könnte. Wie sich eine Veränderung in den Vereinigten Staaten auf die Abrüstungskonferenz auswirkt, dürfte sich schon Ende November in Genf erkennen lassen, wenn gelegentlich der Verhandlungen über den italienischen Konflikt die sämtlichen Großmächte vertreten mit den amerikanischen Beauftragten zu vertraulichen diplomatischen Gesprächen zusammenentreffen.

Rohermere für Rückgabe des Korridors.

TU. London, 9. Nov. Lord Rohermere fordert in der "Daily Mail" die Revision der Friedensverträge und in erster Linie die Beseitigung des Weißseckkorridors. Der Korridor, so sagt Lord Rohermere, sei der schlimmste Angriff und die Burzel aller Übelns in Europa. Das Vorhandensein des Korridors sei eine Herausforderung für die Deutschen und eine Gefahr für die Polen selbst. Lord Rohermere schlägt vor, daß Polen den Korridor wieder unter deutsche Oberhoheit stellen solle, wogegen Frankreich, England und Deutschland eine Bürgschaft für die politische Grenze gegen Russland übernehmen. Deutschland solle die Ausgaben, die Polen bei der Entwicklung und Organisierung des Korridors gehabt habe, in Form einer internationalen Entschädigung erlassen. Schließlich soll Polen das Recht zur zollfreien Güterbeförderung auf der Strecke des jetzigen Korridors erhalten, wodurch Polen erlitten werden solle.

Teuerungswelle in der Sowjetunion.

Moskau, 9. Nov. In Zusammenhang mit der Teuerungswelle in der Sowjetunion hat die Sowjetregierung beschlossen, die Löhne ab 1. Januar 1933 um 12 v. H. zu erhöhen. Auf dem freien Markt sind die Lebensmittelpreise jetzt September um etwa 220 v. H. gestiegen. Die Preiserhöhung der durch die amischen Betriebsstellen an die Arbeiterschaft gelieferten Lebensmittel hält sich zwar in geringeren Grenzen, doch genügt die Lohnherhöhung bei weitem nicht, um die Teuerung auszugleichen.

Die Sabotage geht weiter.

Erneute Anschläge in Berlin / Sprengkörper unter dem Hochspannungsmast.

Berhältnisziffer gegen die früheren Wahlen kaum verändert hat. Von je 100 gültigen Stimmen entfielen von den Hauptparteien von der R.S.D.P. 21,8 auf Männer, 19,3 auf Frauen, S.P.D. 18,6 auf Männer, 16,4 auf Frauen, K.P.D. 29,0 auf Männer, 20,1 auf Frauen, Zentr.-Partei 20,2 auf Männer, 33,9 auf Frauen, D.N.R.P. 6,6 auf Männer, 5,5 auf Frauen.

Der „Völkische Beobachter“ verboten.

München, 8. Nov. Am Dienstag abend wurde der Schriftleitung des "Völkischen Beobachter" folgender Beschluß der Polizeidirektion München zugestellt: „Die in München erscheinende Tageszeitung „Der Völkische Beobachter“ wird mit sofortiger Wirkung bis 14. November verboten.“ Das Verbot wurde auf Grund des § 8 der Notverordnung vom 14. Juni 1932 ausgesprochen und zwar wegen eines Artikels, der in der Ausgabe vom 6.7. November in der Nr. 311/12 unter der Überschrift „Herr von Papen“ hält eine von Berufimpfungen gegen Adolf Hitler trockenende Rundschau“ veröffentlicht wurde.

Schreckenslat eines Geissleskranken.

Paris, 9. Nov. Vor vier Tagen wurde aus dem Wasser des Hafens in St. Nazaire die Leiche eines Eisenbahnenbeamten geborgen. Man nahm an, daß es sich um einen Unfall handelte. Am nächsten Tage fand man jedoch die Leiche eines zweiten Eisenbahnenbeamten und 24 Stunden später die Leiche eines Matrosen. Diese Folge von Unfällen erfüllte dunkel verächtig und die merkwürdigsten Gerüchte gingen um. Am Dienstag wurde am gleichen Ort ein schwerverletzter Arbeiter aufgefunden. Er lagte auf, daß er nachts bei der Arbeit auf dem Kai von einem Untergang angetroffen und von der Kaimauer ins Wasser gestoßen worden sei. Man nimmt an, daß es sich um einen Geisteskranken angefallen und von der Kaimauer ins Wasser gestoßen sei.

Blutrache auf offener Straße.

= Buenos Aires, 9. Nov. In der argentinischen Hauptstadt hat sich auf offener Straße ein Alt furchtbarer Blutrache ereignet, wobei nicht weniger als 16 Personen getötet wurden. Mitglieder von zwei Familien, die sich auf Grund der Blutrache heftig bekämpften, eröffneten plötzlich ein regelrechtes Revolverfeuer mitten in der Stadt. In zehn Minuten waren alle tot oder sterbend, mit Ausnahme eines 18jährigen Kindes, das in einen Hauseingang geflüchtet war. 30 kleine Kinder blieben als Vollwaisen zurück.

Der Dschungel ruft!

Meine Erlebnisse als Großtierjäger. / Von Frank Buch.

XXXV.

Der Affe stiehlt einen Strumpf.

Die ausgebrochenen Käses-Mäuschen sprangen eilig davon und blieben sich in der für Affen typischen Weise spöttisch nach dem Koch um, dessen Kombüle sie völlig in Unordnung gebracht hatten. Sie feuerten ihm ein paar lezte Kartoffeln gerade zwischen die Beine, um ihm klarzumachen, daß sie zwar — für alle Fälle! — flüchten, im übrigen aber den Boy keineswegs etwa ernst nahmen!

Einer der Flüchtlinge fand es richtig, der Kombüle selbst einen Beifall abzustatten, wo der Bäcker gerade das Gebäck, das frisch aus dem Ofen gekommen war, zum Abkühlen ausgelegt hatte. Bevor er irgend etwas tun konnte, hatte sein unerwarteter Besucher die Kuchen als Wurstgeschöpfe behandelt und über den Boden verstreut, um dann mit einem Sack auf einen Stapel Brotslaibe hinaufzuschlügen und von dort aus den hastigen Rückzug anzutreten, während hinter ihm der Turm der Brotslaibe zusammenstürzte und die einszelnen Brote ebenfalls umherrollten. Verschiedenen Wurstgeschöpfen des aufgebrachten Kochs gefüllt ausweichend, begab sich das glückliche Käses-Mäuschen zu einigen Küchenbörsen, die damit beschäftigt waren, Gemüse zu putzen. Er plumpste in einen Haufen frischgebackener Mohrrüben, den er im Nu auseinander wühlte und in seine Einzelbestandteile auflöste; er erschwand mit einem Mundvoll, ehe die Boys, zu überrascht, um etwas anderes zu unternehmen als einander anzustarren, auch nur einen Laut vor sich gegeben hatten.

Anderer der fünfzig Ausreisern beschlossen, sich den Passagieren angemessen zu machen. Ungefähr fünfundvierzig Passagiere waren an Bord; einige von ihnen waren Frauen. Durch einen Türspalt blieb einer der glückwütigen Nichtsnüxe eine Lady, die gerade beim Ankleiden war, und stahl ihr blitzgeschnell einen ihrer Strümpfe. Als ich hinter einem anderen der Fünfzig herjagte, rann ich fast mit der Dame zusammen, die, ohne Schuhe und mit nur einem Strumpf bekleidet, den Dieb des anderen verfolgte. „Mein Strumpf! Mein Strumpf!“ schrie sie mich wütend an, als ich mit ihr zusammenprallte. Ich wäre nur zu froh gewesen, ihr den Strumpf geben zu können, da ich ihn selber wahrhaftig so wenig gebrauchen konnte wie der Affe, der ihn entführt hatte — aber ungünstigerweise konnte ich der Dame nicht helfen. Strümpfe und Affen waren fort, ehe irgend etwas getan werden konnte, und die Dame hat ihr Eigentum leider niemals wieder erhalten. Was aus dem Strumpf geworden ist, werde ich wohl niemals erfahren. Ich hoffe, der Affe fraß ihn nicht auf. Strümpfe gehören kaum zu den lebensverdauenden Speisen.

Ich versuchte, die Dame zur Annahme einer Entschädigung für den Strumpf zu bewegen, aber sie weigerte sich. Sie sagte, sie mötte ihren Strumpf wiederhaben — oder nichts! Damen sind manchmal so — obgleich ich mein eigenes Verhältnis nicht hinter einer Unböslichkeit verstecken will. Schließlich war es meine Sache, zu verhindern, daß strümpfeschlende Affen an Bord frei umherlaufen konnten!

Ein anderer Flüchtling, der männliche Gesellschaft vorzog, statte einem nach Amerika zurückkehrenden Ingenieur seinen Besuch ab und machte die Uebertafel dieses Gentleman dadurch bemerkenswert, daß er seine gesamten Tabakvorräte zerstörte, indem er die Schachteln zerbrach und den Inhalt verstreute.

Noch ein anderer, der eine Vorliebe für Gesichtspuder besaß, — wie seine Brüderchen für Damenstrümpfe —, steckte sein Gesicht in eine Puderbüchse (in der Kabine einer anderen Dame, bei der er eingedrungen war) und erstickte mit einem häßlich weiß gepuderten Gesicht. Uebereifrige Zoologen haben die Endbedeutung einer neuen Art irrtümlich aus weniger in die Augen fallen lassen, zu fällen begründet, — und vielleicht verlor ich eine „Gelegenheit“, weil ich nicht smart genug war, sogleich vom Photographen den Beweis zu liefern, daß ich einen bisher unbekannten „weißgesichtigen“ Affen im Urwald von Singacutta entdeckt habe.

Alles in allem hatten die Passagiere eine vergnügliche Zeit. Es gibt wenig Dinge, die so viel zum Lachen anregende Anlässe schaffen können wie ein halbes Dutzend harmloser Aeffchen, die sich an Bord eines Schiffes befinden und sich standhaft weigern, sich wieder in Gefangenschaft zu begeben. Einige Passagiere klagten sich. Die Dame, deren Gesichtspuder verhüttet war, forderte vom Kapitän, daß diese „dreckigen Tiere“ ins Wasser geworfen würden. Worauf der Kapitän (ein alter Freund von mir, mit dem ich verschiedene Reisen mache), geflüllös höflich zur Antwort gab, daß man hierzu leider Gottes die Unheilsträger erst einmal „haben“ müsse ...

Abgesehen von der Tatsache, daß der Kapitän mein Freund war und mir bestand, fühlte ich mich wegen der Blöße, die mir die Leute der Schiffsbefestigung zwarften, deren Arbeit durch die kleinen Leute beschimpft und sonstwie gestört wurde, nicht allzu behaglich.

Den Chinamen-Stewards wurden Geißlir und Silberbested aus dem Speiseraum unter den Händen weg gemacht, zerbrochen und ver-

schleppt ... es waren Nichtsnüxe!! (Die Affen, nicht die Stewards!)

Auf Affensang.

Das Beste an der ganzen Geschichte war der Eifer eines Vertreters der Standard Oil Company — eines vielleicht dreißigjährigen Amerikaners —, der unter den Passagieren Wetten auflegte, wer die meisten Affen „eingefangen“ würde. Er selbst (dem ein Spaziergang in den Beinen einer Holzsäule, die er in eine Falle umgestellt, und sprang in seinem Gefängnis, einer gewöhnlichen Zelle, umher, um dem Zugriff seines Büttels auszuweichen. In dem dieser seine Hand bewegte, um den Affen zu greifen, riß er sich einen Finger an einem Nagel und erklärte plötzlich entsezt, er sei gebissen! In seiner Angst, einen Blick auf die „Wunde“ zu werfen, hob er die Kiste zu hoch, und der kleine Teufel entwischte, triumphierend, die Banane mit sich wegslappend.

Sie hätten meinen können, der tapfere junge Mann sei von einer Kobra gebissen worden! Alles, was ich an dem bissierten Finger sehen konnte, war ein Riss. Es war kein Zeichen von Schmerzen zu sehen. Aber der Herr Affenfänger blieb dabei, er sei „ge-

bissen“ worden, und während der nächsten zwanzig Minuten handelte er seine „Wunde“ mit wenigstens drei verschiedenen Antiseptica.

Nach und nach gelang es mir und meinen Helfern, die Affen einzufangen. Nur zwei waren verloren. Der eine war im Eifer, einem Verfolger zu entkommen, über Bord gefallen. Der zweite starb an Gift. Einer der Seeleute war an Deck gewesen, um den Messingbeschlag zu putzen. Von dem Schauspiel zweier hinter einem der Affen herjagenden Damen angezogen, brach er in lautes Gelächter aus und vergaß dabei seine Arbeit. Als er sich wieder ums bekummerte, war es bereits zu spät. Ein anderer kleiner Affe hatte ihm inzwischen in aller Stille einen Besuch abgestattet. Nach irgendwelchen Schabernack Auskunft halten, war der Bild des armen Kükchens auf die Flasche mit Putzwasser gefallen; unter Affe hatte nicht gezögert, sie umzukippen. Ehe der Matrose es verhindern konnte, hatte das Käses-Mäuschen an der Sauce geleckt, die griotte Bestandteile enthielt. Bald danach ist das arme Tier gestorben ...

Flinke Zwerge.

Ein Dichter, der nach einem Stoff sucht, könnte gewiß auf einen schlechteren Gegenstand als auf das mouse-deer (Zwerge) verzichten. Von allen Dschungeltieren ist es das Geschöpf, das sich die dichtesten Mantel der Malaien, eines Naturvolkes mit ausgeprägtem Schönheitsinn, zum Helden ausgewählt hat. Vom künftigeren Standpunkt aus ist die Wahl vollkommen; wenn es ein schöneres Tier als das Zwerge gibt, das mehe das allgemeine Wohlgefallen zu finden vermöchte, so lenne ich es wenigstens nicht!

Pelandot, wie die Malaien das wenig bekannte Tierchen nennen, ist zierlich und entzückend, ist, daß es eher der Einbildungskraft des Betrachters entspringt, als von Fleisch und Blut gebildet zu sein scheint, ist ein winziges rehartiges Tier, das, voll ausgewachsen, zehn bis zwölf Zoll groß ist (wenngleich die innerhalb des Malaiischen Archipels vorliegenden Spezialarten). Gleich dem wirklichen Reh, ist das Pelandot ein Pflanzenfresser. Es nährt sich von denselben Pflanzen wie das Wild, dem es, bis auf seine Größe, so sehr ähnelt. Es ist in allem eine genaue verkleinerte Wiedergabe seines größeren Vaters, nur daß die Böschungen der Pelandots keine Geheimnisse haben.

Pelandot ist sehr flink zu Fuß. Aber der Dschungel ist voll von Tieren, von denen die meisten zu groß und zu schnell sind. Gegebenenfalls kann es jedoch leicht überwältigt werden, und es kann sich nicht auf seine Größe beziehen oder es kann es nicht überwinden.

Ein Dichter, der nach einem Stoff sucht, könnte gewiß auf einen schlechteren Gegenstand als auf das mouse-deer (Zwerge) verzichten. Von allen Dschungeltieren ist es das Geschöpf, das sich die dichtesten Mantel der Malaien, eines Naturvolkes mit ausgeprägtem Schönheitsinn, zum Helden ausgewählt hat. Vom künftigeren Standpunkt aus ist die Wahl vollkommen; wenn es ein schöneres Tier als das Zwerge gibt, das mehe das allgemeine Wohlgefallen zu finden vermöchte, so lenne ich es wenigstens nicht!

Pelandot, wie die Malaien das wenig bekannte Tierchen nennen, ist zierlich und entzückend, ist, daß es eher der Einbildungskraft des Betrachters entspringt, als von Fleisch und Blut gebildet zu sein scheint, ist ein winziges rehartiges Tier, das, voll ausgewachsen, zehn bis zwölf Zoll groß ist (wenngleich die innerhalb des Malaiischen Archipels vorliegenden Spezialarten). Gleich dem wirklichen Reh, ist das Pelandot ein Pflanzenfresser. Es nährt sich von denselben Pflanzen wie das Wild, dem es, bis auf seine Größe, so sehr ähnelt. Es ist in allem eine genaue verkleinerte Wiedergabe seines größeren Vaters, nur daß die Böschungen der Pelandots keine Geheimnisse haben.

Pelandot ist sehr flink zu Fuß. Aber der Dschungel ist voll von Tieren, von denen die meisten zu groß und zu schnell sind. Gegebenenfalls kann es jedoch leicht überwältigt werden, und es kann sich nicht auf seine Größe beziehen oder es kann es nicht überwinden.

Ein Dichter, der nach einem Stoff sucht, könnte gewiß auf einen schlechteren Gegenstand als auf das mouse-deer (Zwerge) verzichten. Von allen Dschungeltieren ist es das Geschöpf, das sich die dichtesten Mantel der Malaien, eines Naturvolkes mit ausgeprägtem Schönheitsinn, zum Helden ausgewählt hat. Vom künftigeren Standpunkt aus ist die Wahl vollkommen; wenn es ein schöneres Tier als das Zwerge gibt, das mehe das allgemeine Wohlgefallen zu finden vermöchte, so lenne ich es wenigstens nicht!

Pelandot, wie die Malaien das wenig bekannte Tierchen nennen, ist zierlich und entzückend, ist, daß es eher der Einbildungskraft des Betrachters entspringt, als von Fleisch und Blut gebildet zu sein scheint, ist ein winziges rehartiges Tier, das, voll ausgewachsen, zehn bis zwölf Zoll groß ist (wenngleich die innerhalb des Malaiischen Archipels vorliegenden Spezialarten). Gleich dem wirklichen Reh, ist das Pelandot ein Pflanzenfresser. Es nährt sich von denselben Pflanzen wie das Wild, dem es, bis auf seine Größe, so sehr ähnelt. Es ist in allem eine genaue verkleinerte Wiedergabe seines größeren Vaters, nur daß die Böschungen der Pelandots keine Geheimnisse haben.

Ein Dichter, der nach einem Stoff sucht, könnte gewiß auf einen schlechteren Gegenstand als auf das mouse-deer (Zwerge) verzichten. Von allen Dschungeltieren ist es das Geschöpf, das sich die dichtesten Mantel der Malaien, eines Naturvolkes mit ausgeprägtem Schönheitsinn, zum Helden ausgewählt hat. Vom künftigeren Standpunkt aus ist die Wahl vollkommen; wenn es ein schöneres Tier als das Zwerge gibt, das mehe das allgemeine Wohlgefallen zu finden vermöchte, so lenne ich es wenigstens nicht!

Pelandot, wie die Malaien das wenig bekannte Tierchen nennen, ist zierlich und entzückend, ist, daß es eher der Einbildungskraft des Betrachters entspringt, als von Fleisch und Blut gebildet zu sein scheint, ist ein winziges rehartiges Tier, das, voll ausgewachsen, zehn bis zwölf Zoll groß ist (wenngleich die innerhalb des Malaiischen Archipels vorliegenden Spezialarten). Gleich dem wirklichen Reh, ist das Pelandot ein Pflanzenfresser. Es nährt sich von denselben Pflanzen wie das Wild, dem es, bis auf seine Größe, so sehr ähnelt. Es ist in allem eine genaue verkleinerte Wiedergabe seines größeren Vaters, nur daß die Böschungen der Pelandots keine Geheimnisse haben.

Ein Dichter, der nach einem Stoff sucht, könnte gewiß auf einen schlechteren Gegenstand als auf das mouse-deer (Zwerge) verzichten. Von allen Dschungeltieren ist es das Geschöpf, das sich die dichtesten Mantel der Malaien, eines Naturvolkes mit ausgeprägtem Schönheitsinn, zum Helden ausgewählt hat. Vom künftigeren Standpunkt aus ist die Wahl vollkommen; wenn es ein schöneres Tier als das Zwerge gibt, das mehe das allgemeine Wohlgefallen zu finden vermöchte, so lenne ich es wenigstens nicht!

Pelandot, wie die Malaien das wenig bekannte Tierchen nennen, ist zierlich und entzückend, ist, daß es eher der Einbildungskraft des Betrachters entspringt, als von Fleisch und Blut gebildet zu sein scheint, ist ein winziges rehartiges Tier, das, voll ausgewachsen, zehn bis zwölf Zoll groß ist (wenngleich die innerhalb des Malaiischen Archipels vorliegenden Spezialarten). Gleich dem wirklichen Reh, ist das Pelandot ein Pflanzenfresser. Es nährt sich von denselben Pflanzen wie das Wild, dem es, bis auf seine Größe, so sehr ähnelt. Es ist in allem eine genaue verkleinerte Wiedergabe seines größeren Vaters, nur daß die Böschungen der Pelandots keine Geheimnisse haben.

Ein Dichter, der nach einem Stoff sucht, könnte gewiß auf einen schlechteren Gegenstand als auf das mouse-deer (Zwerge) verzichten. Von allen Dschungeltieren ist es das Geschöpf, das sich die dichtesten Mantel der Malaien, eines Naturvolkes mit ausgeprägtem Schönheitsinn, zum Helden ausgewählt hat. Vom künftigeren Standpunkt aus ist die Wahl vollkommen; wenn es ein schöneres Tier als das Zwerge gibt, das mehe das allgemeine Wohlgefallen zu finden vermöchte, so lenne ich es wenigstens nicht!

Pelandot, wie die Malaien das wenig bekannte Tierchen nennen, ist zierlich und entzückend, ist, daß es eher der Einbildungskraft des Betrachters entspringt, als von Fleisch und Blut gebildet zu sein scheint, ist ein winziges rehartiges Tier, das, voll ausgewachsen, zehn bis zwölf Zoll groß ist (wenngleich die innerhalb des Malaiischen Archipels vorliegenden Spezialarten). Gleich dem wirklichen Reh, ist das Pelandot ein Pflanzenfresser. Es nährt sich von denselben Pflanzen wie das Wild, dem es, bis auf seine Größe, so sehr ähnelt. Es ist in allem eine genaue verkleinerte Wiedergabe seines größeren Vaters, nur daß die Böschungen der Pelandots keine Geheimnisse haben.

Ein Dichter, der nach einem Stoff sucht, könnte gewiß auf einen schlechteren Gegenstand als auf das mouse-deer (Zwerge) verzichten. Von allen Dschungeltieren ist es das Geschöpf, das sich die dichtesten Mantel der Malaien, eines Naturvolkes mit ausgeprägtem Schönheitsinn, zum Helden ausgewählt hat. Vom künftigeren Standpunkt aus ist die Wahl vollkommen; wenn es ein schöneres Tier als das Zwerge gibt, das mehe das allgemeine Wohlgefallen zu finden vermöchte, so lenne ich es wenigstens nicht!

Pelandot, wie die Malaien das wenig bekannte Tierchen nennen, ist zierlich und entzückend, ist, daß es eher der Einbildungskraft des Betrachters entspringt, als von Fleisch und Blut gebildet zu sein scheint, ist ein winziges rehartiges Tier, das, voll ausgewachsen, zehn bis zwölf Zoll groß ist (wenngleich die innerhalb des Malaiischen Archipels vorliegenden Spezialarten). Gleich dem wirklichen Reh, ist das Pelandot ein Pflanzenfresser. Es nährt sich von denselben Pflanzen wie das Wild, dem es, bis auf seine Größe, so sehr ähnelt. Es ist in allem eine genaue verkleinerte Wiedergabe seines größeren Vaters, nur daß die Böschungen der Pelandots keine Geheimnisse haben.

Ein Dichter, der nach einem Stoff sucht, könnte gewiß auf einen schlechteren Gegenstand als auf das mouse-deer (Zwerge) verzichten. Von allen Dschungeltieren ist es das Geschöpf, das sich die dichtesten Mantel der Malaien, eines Naturvolkes mit ausgeprägtem Schönheitsinn, zum Helden ausgewählt hat. Vom künftigeren Standpunkt aus ist die Wahl vollkommen; wenn es ein schöneres Tier als das Zwerge gibt, das mehe das allgemeine Wohlgefallen zu finden vermöchte, so lenne ich es wenigstens nicht!

Pelandot, wie die Malaien das wenig bekannte Tierchen nennen, ist zierlich und entzückend, ist, daß es eher der Einbildungskraft des Betrachters entspringt, als von Fleisch und Blut gebildet zu sein scheint, ist ein winziges rehartiges Tier, das, voll ausgewachsen, zehn bis zwölf Zoll groß ist (wenngleich die innerhalb des Malaiischen Archipels vorliegenden Spezialarten). Gleich dem wirklichen Reh, ist das Pelandot ein Pflanzenfresser. Es nährt sich von denselben Pflanzen wie das Wild, dem es, bis auf seine Größe, so sehr ähnelt. Es ist in allem eine genaue verkleinerte Wiedergabe seines größeren Vaters, nur daß die Böschungen der Pelandots keine Geheimnisse haben.

Ein Dichter, der nach einem Stoff sucht, könnte gewiß auf einen schlechteren Gegenstand als auf das mouse-deer (Zwerge) verzichten. Von allen Dschungeltieren ist es das Geschöpf, das sich die dichtesten Mantel der Malaien, eines Naturvolkes mit ausgeprägtem Schönheitsinn, zum Helden ausgewählt hat. Vom künftigeren Standpunkt aus ist die Wahl vollkommen; wenn es ein schöneres Tier als das Zwerge gibt, das mehe das allgemeine Wohlgefallen zu finden vermöchte, so lenne ich es wenigstens nicht!

Pelandot, wie die Malaien das wenig bekannte Tierchen nennen, ist zierlich und entzückend, ist, daß es eher der Einbildungskraft des Betrachters entspringt, als von Fleisch und Blut gebildet zu sein scheint, ist ein winziges rehartiges Tier, das, voll ausgewachsen, zehn bis zwölf Zoll groß ist (wenngleich die innerhalb des Malaiischen Archipels vorliegenden Spezialarten). Gleich dem wirklichen Reh, ist das Pelandot ein Pflanzenfresser. Es nährt sich von denselben Pflanzen wie das Wild, dem es, bis auf seine Größe, so sehr ähnelt. Es ist in allem eine genaue verkleinerte Wiedergabe seines größeren Vaters, nur daß die Böschungen der Pelandots keine Geheimnisse haben.

Ein Dichter, der nach einem Stoff sucht, könnte gewiß auf einen schlechteren Gegenstand als auf das mouse-deer (Zwerge) verzichten. Von allen Dschungeltieren ist es das Geschöpf, das sich die dichtesten Mantel der Malaien, eines Naturvolkes mit ausgeprägtem Schönheitsinn, zum Helden ausgewählt hat. Vom künftigeren Standpunkt aus ist die Wahl vollkommen; wenn es ein schöneres Tier als das Zwerge gibt, das mehe das allgemeine Wohlgefallen zu finden vermöchte, so lenne ich es wenigstens nicht!

Pelandot, wie die Malaien das wenig bekannte Tierchen nennen, ist zierlich und entzückend, ist, daß es eher der Einbildungskraft des Betrachters entspringt, als von Fleisch und Blut gebildet zu sein scheint, ist ein winziges rehartiges Tier, das, voll ausgewachsen, zehn bis zwölf Zoll groß ist (wenngleich die innerhalb des Malaiischen Archipels vorliegenden Spezialarten). Gleich dem wirklichen Reh, ist das Pelandot ein Pflanzenfresser. Es nährt sich von denselben Pflanzen wie das Wild, dem es, bis auf seine Größe, so sehr ähnelt. Es ist in allem eine genaue verkleinerte Wiedergabe seines größeren Vaters, nur daß die Böschungen der Pelandots keine Geheimnisse haben.

Ein Dichter, der nach einem Stoff sucht, könnte gewiß auf einen schlechteren Gegenstand als auf das mouse-deer (Zwerge) verzichten. Von allen Dschungeltieren ist es das Geschöpf, das sich die dichtesten Mantel der Malaien, eines Naturvolkes mit ausgeprägtem Schönheitsinn, zum Helden ausgewählt hat. Vom künftigeren Standpunkt aus ist die Wahl vollkommen; wenn es ein schöneres Tier als das Zwerge gibt, das mehe das allgemeine Wohlgefallen zu finden vermöchte, so lenne ich es wenigstens nicht!

Pelandot, wie die Malaien das wenig bekannte Tierchen nennen, ist zierlich und entzückend, ist, daß es eher der Einbildungskraft des Betrachters entspringt, als von Fleisch und Blut gebildet zu sein scheint, ist ein winziges rehartiges Tier, das, voll ausgewachsen, zehn bis zwölf Zoll groß ist (wenngleich die innerhalb des Malaiischen Archipels vorliegenden Spezialarten). Gleich dem wirklichen Reh, ist das Pelandot ein Pflanzenfresser. Es nährt sich von denselben Pflanzen wie das Wild, dem es, bis auf seine Größe, so sehr ähnelt. Es ist in allem eine genaue verkleinerte Wiedergabe seines größeren Vaters, nur daß die Böschungen der Pelandots keine Geheimnisse haben.

Ein Dichter, der nach einem Stoff sucht, könnte gewiß auf einen schlechteren Gegenstand als auf das mouse-deer (Zwerge) verzichten. Von allen Dschungeltieren ist es das Geschöpf, das sich die dichtesten Mantel der Malaien, eines Naturvolkes mit ausgeprägtem Schönheitsinn, zum Helden ausgewählt hat. Vom künftigeren Standpunkt aus ist die Wahl vollkommen; wenn es ein schöneres Tier als das Zwerge gibt, das mehe das allgemeine Wohlgefallen zu finden vermöchte, so lenne ich es wenigstens nicht!

Pelandot, wie die Malaien das wenig bekannte Tierchen nennen, ist zierlich und entzückend, ist, daß es eher der Einbildungskraft des Betrachters entspring

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 9. November 1932.

Finanzierung der Hausinstandsetzungsarbeiten.

Nach den Bestimmungen über die Gewährung eines Reichszuschusses für die Instandsetzung von Wohnungen, die Teilung von Wohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen vom 17. September d. J. wird ein Reichszuschuß in Höhe von einem Fünftel der Kosten gewährt, wenn die Kosten für das einzelne Grundstück mindestens 250,- RM. betragen. Diese Regelung bleibt insofern unzureichend, als sie offen läßt, woher der Hausbesitzer die übrigen 80 Prozent der Kosten nehmen soll. In der Praxis scheitert nun die Ausführung notwendiger Instandsetzungsarbeiten zu einem erheblichen Teil daran, daß dem Hausbesitzer die Beschaffung der anteilmäßigen Kosten nicht gelingt. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat daher beim Reichsarbeitsminister beschieden der weitergehenden Forderung wegen Einbeziehung der Hausinstandsetzung in das Steuerbegünstigungsverfahren erneut eine Vorfinanzierung der Steuergutscheine für Grundsteuererhöhungen eingefordert, um so die Beschaffung der fehlenden Mittel zu erreichen. Augenblicklich können nur die Hausbesitzer von den Reichszuschüssen Gebrauch machen, die entweder noch über eigene Mittel oder über Sicherheiten zur Aufnahme von Darlehen verfügen, während die restierenden Hausbesitzer davon ausgeschlossen sind und ihre Häuser noch weiter verfallen lassen müssen. Der Reichsverband des deutschen Handwerks bezeichnet in seiner Eingabe eine baldige Regelung dieser Frage als dringend notwendig.

Gleichzeitig fragt der Reichsverband an, wie es mit einer etwaigen Fortsetzung der Aktion nach dem 1. April 1933 steht. Auch hierüber wird eine baldige Stellungnahme für erwünscht bezeichnet, damit die Instandsetzungsarbeiten nach diesem Zeitpunkt nicht ins Stocken geraten.

Neue Prüfungsbestimmungen**für die Höheren Lehranstalten.**

Im Amtsblatt des badischen Ministeriums des Kultus u. Unterrichts werden neue Prüfungsbestimmungen für die Höheren Lehranstalten bekannt gegeben, um bei der Häufigkeit von Ergänzungsprüfungen und bevorstehenden Prüfungen Störungen des geordneten Unterrichts zu vermeiden. Darauf werden Ergänzungstreifprüfungen im Lateinischen oder Griechischen, sowie Prüfungen zum Nachweis der Kenntnisse der zurückgelegten Oberprima im Griechischen (sogen. Graecum) und besonders Prüfungen zum Nachweis des erreichten Kenntnisstandes einer bestimmten Klasse in der Regel nur vor Beginn und nach Schluß des Wintersemesters abgehalten.

Wiederholungsprüfungen werden mit den ordentlichen Prüfungen verbunden. Prüfungen zum Nachweis der Kenntnisse der zurückgelegten Unterstufen eines Realgymnasiums im Lateinischen (sog. kleinen Latinum) werden in der Regel vor Beginn und nach Schluß des Wintersemesters, sowie gegen Ende des Sommersemesters abgehalten. Wiederholungsprüfungen werden mit den ordentlichen Prüfungen verbunden. Gefüche zur Teilnahme an der Frühjahrsprüfung sind bis spätestens 1. Februar beim Unterrichtsministerium einzureichen. Für die Herbstprüfung wird die Vorlage der Gefüche bis spätestens 1. September erwartet, während die Einreichung der Gefüche zu den vorgeesehenen Sommerprüfung bis spätestens 1. Juli zu erfolgen hat.

Für jede der in Betracht kommenden Prüfungen hat das Unterrichtsministerium ins Einzelne Mindestforderungen bekannt gegeben, die auch genau den verlangten Mindestleiststoff bezeichnen und ebenso wie die Bedingungen, die bei der Vorlage der Gefüche zu erfüllen sind, aus Nr. 23 des Amtsblattes des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts (vom 2. November 1932) ersehen werden können. Die Prüfungen finden mit Rücksicht auf die Bewerber an Hochschule in der Regel an Anstalten in Freiburg und Heidelberg oder deren Umgebung statt.

Stipendien an Theologiestudierende.

Für das laufende Winterhalbjahr können in beschränktem Maße aus allgemeinen Kirchenmitteln Stipendien an Theologiestudierende — mit Ausnahme des ersten Semesters — oder Teilnehmern an praktisch-theologischen Seminaren bewilligt werden. Nur wirklich Bedürftige werden berücksichtigt. Die Bewerbungen der Studierenden um diese Stipendien sind bis spätestens 15. Dezember 1932 beim Oberkirchenrat einzureichen. Die hierzu erforderlichen Fragebögen werden dort angefordert werden, sind pünktlich auszufüllen und dem Vordruck entsprechend zu belegen.

Jugendlicher Ausreisender. Am Hauptbahnhof wurde am Mittwoch ein 11jähriger Schüler festgenommen, der sich dort in auffallender Weise umhertrieb. Die Feststellungen der Polizei ergaben, daß der Junge seiner Mutter in Mannheim den Betrag von 130 RM. unterstellt hatte. Er hatte zunächst eine Reise nach Freiburg unternommen und war dann nach Karlsruhe gekommen, wo ihn das Schiff erreichte. Von dem Geld hatte er nahezu die Hälfte verbraucht.

Wegen Parkens an verbotenen Stellen mußten wieder mehrere Kraftfahrer angezeigt werden.

Filmenschau.

Die zwei vom Süderkreuz im Gloria-Palast. Der „Süderkreuz“ ist das gewaltigste, spannendste Bilddrama der letzten Jahre. Ein Kurzfilm, der Leidenschaften, toller Sensationen und überaus sinnlicher Einfälle. Eine hervorragende Darstellung, eine glaubhafte, miterlebte Handlung, eine herzliche Phototapete und die markante, starke Regieführung müssen diesen Film für Federmann sehr wertvoll machen. Von dem rotkäppchenartigen Getriebe der Bädmöbel führt der Weg des „Süderkreuz“ in das Hochland der Bädmöbeln. Mit gleichem Tempo entwirft sie die Handlung, während sie die Komik auf den höchsten Gipfeln, fabelhaft geglückt und endend unterstellt, der Kampf über den Böcken, über den weichen Gipfeln, sind unglaublich. Die Modernität des geselligen Konfektionshauses bringt in das Drama die notwendige amüsierende Unterbrechung. Mit einem Darkelseerunterricht, alterer Klasse, mit Trude Berliner, Otto Bernicke, Ernst Bühl, Paul Betschner und Harry Hardt ist dieser Film ein Erlebnis. — Wie uns die Zeitung des Gloria-Palast mitteilt, kann dieser Film trotz seiner Dauerlängen infolge begleiteter Dispositionen nur bis Donnerstag, den 10. November, auf dem Spielflach verbleiben.

Beilagen-Hinweis.

Der heutigen Stadtansage steht ein Werbeblatt der Badischen Landwirtschaftsbau (Bauerndant.) e. G. m. b. H. Karlsruhe, Bauerbergstr. 8, bei denen Bezugnahme wir empfehlen. Dieses Blatt, dem über 2000 im ganzen Lande verbreitete Gelegenheitsblatt mit 225 000 Einzelmitgliedern angehängt sind, wird die diesjährige Landtagswahl in Baden-Württemberg bestimmt. Ein Landtagswahlkampf soll weiter vermehrt werden mit dem Endwert, Sparfonds für Kredit umzusetzen und durch Kredit, Arbeit und Brodt zu schößen. Für die Sicherheit der Einlagen bietet eine Gesamtsumme von 33 Millionen RM. und einbezahlte Geldwäscheanteile und Reserven von 4.1 Millionen RM.

Schuh von Landschafts- und Ortsbild!

Im Kampf für wirksameren Heimatschuh hat der Reichsverband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine auf seiner Meisslacher Tagung eine zweite Entschließung gefaßt, die das Ausmaß der bereits angestiegenen Verfehlungen andeutet und die reaktive Belebung der Heimatschuh in der Landschaft fordert.

Auch die Bergwacht Schwarzwald, der Badische Schwarzwaldverein und der Touristenverein „Die Naturfreunde“ haben den Verantwortlichen der Landschaft einen scharfen Kampf angekündigt. Die Verbände haben ihre Ortsgruppen zu nachdrücklicher Abwehrarbeit aufgerufen. Der Bad. Schwarzwaldverein hat diese Frage in seiner Zeitschrift behandelt. Der Badische Heimat hat in seinen Reihen einen sehr verdienten Vorlämpfer, Regierungsbaudirektor Dr. Schmieder in Heidelberg, der unter dem Titel „Heimatschuh und Heimatshut“ zwei viel beachtete Aufsätze herausgebracht hat, die jedem klar zeigen, was angetroffen wird, die sich nicht auf die Kritik beschränken, sondern aufzeigen, welche Maßnahmen wünschenswert sind und die Wege weisen, wie vernünftig und zweckmäßig Aufenthaltschule gemacht werden kann, ohne das Landschafts- und Ortsbild zu zerstören.

Jeder Wanderer, jeder Natur- und Heimatfreund, jeder am Kreisverkehr interessierte muß zugeben, daß die Landschaft verschandelt, erdrückt und totgeschlagen wurde durch die Anbringung von Schildern an ungeeigneten Stellen, durch die Platzierung in übertriebener Größe, durch eine werbetechnisch überblütigte unzählige Häufung von Schildern. In gleicher Weise erlebt auch das Ortsbild eine arge Verunstaltung.

Gegen diese Auswüchse muß Front gemacht werden. Der Reklameaufschluß muß in seine Grenzen zurückgewiesen werden, damit das Landschaftsbild wieder das natürliche Antreten gewinnt.

Die Behörden allein können es nicht schaffen. Heimatfreunde, treten heraus aus Eurer Reserve, unterstützen die Behörden, die gerne mitarbeiten, wenn sie den Willen der Bevölkerung erkennen. Schimpft nicht hinterherum, sondern sagt, was Eurem Auge wechselt.

Die Bezirksämter, Stadt- und Gemeindeverwaltungen müssen mithelfen, die Auswüchse zu unterbinden, unterstützen die heimat-

schützenden Vereine, die die Lemter aufrütteln, wo man nicht den Mut findet, gegen den Unfug des Reklameauswuchses aufzutreten. Damit soll keineswegs das Reklamegewerbe getroffen oder geschädigt werden, denn dort weiß man schon längst, daß die wilde Reklame, wie sie gehäuft und unübersehbar auftritt, nicht nur unrentabel ist, sondern auch die beabsichtigte Wirkung nicht erreicht wird.

Manche Firmen verzichten heute bereits auf eine aufdringliche Reklame zu Gunsten der Landschaft.

Die badische Regierung hat schon im letzten Jahre eine vorläufige amtliche Bekanntmachung erlassen, worin die Geschäftsleute auf Anbringung einer den Vorschriften genügenden Reklame hinweisen werden. Unter den badischen Bezirksamten ist Vorzeihen vorbildlich: Sein eindrücklicher Erfolg an die ihm unterstellten Gemeinden trug reiche Früchte. Ein Zirkusunternehmen z. B. durfte seine Plakate nur unter der Bedingung uno geringer Hinterlegung eines Geldbetrages anschlagen, daß diese Plakate an genehmigten Stellen angebracht und dort restlos befeigt werden. Das hat gewirkt und die Scheunentreiber blieben verschont. Von selbst wird es mit der Sichtung des Landschafts- und Ortsbildes durch die Außenbehörde nicht anders. Durch Zusammensetzung von Gesetzgebung, Behörden, Heimatfreunden und der Presse aber kann die marktscheinerliche Gejagte in die Schranken verwiesen werden, die Schädigung des Wirtschaftslebens kann gar keine Rede sein. Jeder einzelne sollte sich berufen fühlen, Schützer der Heimat zu sein. Heimatshut ist eine Angelegenheit, die das ganze Volk angeht.

Die Bergwacht Karlsruhe wird am 14. November einen Lichtbildvortrag im Saal III der Schrempp-Prinz-Gaststätte veranstalten und durch den Mund eines berufenen Vorlämpfers, des Wilhelm Mühlner aus Hilchenbach in auffällender und belehrend der Weise den gesamten Fragenkomplex des Reklameunwunsches behandeln lassen. Die gesamten Behörden, Handelsammer, Handelskammer, Geschäftsführer, Vereine, alle Freunde des Heimatshutes sind freundlich eingeladen.

Wilhelm Furtwängler in Karlsruhe.

W. Furtwängler, der berühmte Orchester-Dirigent Deutschlands, kommt mit den Berliner Philharmonikern, die sich in voller Stärke von 90 Künstlern dieser Tage wieder auf die Konzertreihe begeben, kommenden Sonntag, den 18. Novbr. nach Karlsruhe und gibt ein Symphoniekonzert, das abends 8 Uhr in der großen Festhalle stattfindet. Für Karlsruhe u. Umgegend ist dies das größte Konzert-Ereignis seit Jahren. Wie uns die Konzertdirektion Kurt Neufeldt, Walstr. 81, der wir diesen außergewöhnlichen Konzertabend verbanden, mitteilt, gibt es noch reichlich Karten in allen Preislagen.

Konzert und Furtwängler-Konzert.

Vom Landestheater wird uns geschrieben: Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß die Aufführung von Richard Wagners „Götterdämmerung“ am Sonntag, dem 13. November, wegen des gleichzeitigen Furtwängler-Konzerts verschoben würde. Das ist nicht der Fall. „Götterdämmerung“ bleibt Sonntag, den 13. November, in Plakatiete F. Als der Generaldirektor die Nachricht von der Veranlagung des Konzerts auffing, schwang nicht mehr möglich, da ein anderer Tag wegen vorliegender Behinderungen nicht freigemacht werden konnte.

Aus Leserkreisen haben wir über dieselbe Angelegenheit eine Zeitschrift erhalten, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß bei gutem Willen eine Verlegung der „Götterdämmerung“ im Landestheater sich wohl hätte ermöglichen lassen.

Die Zuschrift lautet: Endlich kommt Furtwängler auf seiner Konzertreihe mit seinem Berliner Philharmonischen Orchester auch einmal nach Karlsruhe. Es ist „das größte Konzertereignis seit Jahren“. Jahr lang bemühte man sich um Furtwängler, aber immer wieder stellte sich hier neue Hindernisse in den Weg, die ihm sein Kommen unmöglich machten. Über diese Hindernisse, eine Konzertwochen wohl einzig dastehende Angelegenheit, soll heute nicht gesprochen werden. Man muß aber unwillkürlich den Kopf schütteln, wenn man sieht, wie wenig die Leitung des Badischen Landestheaters auf dieses außergewöhnliche Konzert Rücksicht nimmt.

Es ist von allen wahren Kunstfreunden begrüßt worden, daß Richard Wagner „Ring des Nibelungen“ wieder gleichmäßig im Spielplan erscheint; aber gerade diese Kunstfreunde wollen sich doch auch das Furtwängler-Konzert nicht entgehen lassen. Es müßte also eine Selbstverständlichkeit sein, wie man es im übrigen von einer Kaufmännisch eingestellten Leitung ohne weiteres erwarten sollte, daß die Vorstellung der „Götterdämmerung“ am kommenden Sonntag einfach auf einen anderen Tag verlegt wird. Es wird doch wohl niemand annehmen wollen, daß Furtwängler seine Konzertreihe mit Rücksicht auf den Karlsruher Theaterspielplan verschieben will. Wenn das Landestheater trotz Fürrsprache zahlreicher Interessenten die Verlegung nicht vornimmt, dann sind also beide Teile bedenklich geschädigt, was doch heute unbedingt vermieden werden müßte. Die einzelnen Aufführungstage des „Ring des Nibelungen“ waren überhaupt wenig glücklich gewählt. „Rheingold“ legte man ausgerechnet auf den Abend der Hitler-Veranstaltung, „Siegfried“ auf den Tag der Reichstagswahlen und die „Götterdämmerung“ auf den Tag des Furtwängler-Konzerts. Wenn man den guten Willen hat, kann man befannlich alles! Das Landestheater komme hinten nach, dann auch nicht mit der Feststellung, daß das ganze Jahr nach dem „Ring des Nibelungen“ gerufen werde, und wenn er nun endlich einmal auf dem Spielplan erscheine, sei das Haus nur halb voll. Es ergeht Jonach heute — und zwar noch rechtzeitig genug — der dringende Ruf an die Leitung des Landestheaters, die Vorstellung der „Götterdämmerung“ zu verlegen, damit beiden Teilen gedient ist. Wenn nun schon einmal Furtwängler nach Karlsruhe kommt, dann muß doch auch wirklich alles ge-

schehen, um der rühigen Konzertdirektion, die trok ihrer früheren Wirtschaftslage bei dem gleichen Anlaß bei der heutigen Wirtschaftslage den Nutzen aufzubringen, jenen großen Meisterdirigenten mit seinem unübertrefflichen Orchester für Karlsruhe zu verpflichten, möglichst zu sein, damit ein volles Haus erzielt wird. Nicht nur die außergewöhnliche Kostenfrage dieses Konzertunternehmens, sondern auch der Ruf der Kunstdstadt Karlsruhe sollte hierbei in Betracht gezogen werden; er wäre auf lange Zeit hinaus nun endgültig erledigt, wenn es so vielen Kunstfreunden herbeigeschämmt Furtwängler-Konzert am kommenden Sonntag zu einem land wie auch im gesamten Ausland vor ausverkaufte Häusern zu spielen. Er hat seinerzeit mit Recht einmal gelagt, daß er so bald nicht mehr nach Karlsruhe komme. An der Karlsruher Kunstsiedlung liegt es nun, zu beweisen, ob die Kunstdstadt Karlsruhe mit ihrer Tradition eines solchen Konzertereignisses würdig ist.

Stimmen aus dem Leiterkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Mehr Ruhe!

Etwas mehr Rücksicht auf die Bürgerschaft! Zu wiederholten Malen ist schon Beschwerde gefüllt worden, wegen des durch die Reichspost-Kraftwerke an der Zeppelinstraße verursachten nervenreißenden Lärms. Leider aber ohne jeden Erfolg. In letzter Zeit mehren sich die Fälle wieder; ohne Rücksicht auf die Anwohner der näheren und weiteren Umgebung wird durch die in obigem Werk aufgestellten Motorprüfständen ein unerträglicher Radau verübt, was durch etwas guten Willen verhindert werden könnte. Eine Beschwerde an das Badische Bezirksamt war ebenfalls erfolglos. Ob dies, wenn der Lärm von einem Privatunternehmen verübt wäre, auch der Fall sein würde, ist zu bezweifeln. Außerdem aber im Geiste kein Unterschied besteht zw. einem Privat- oder staatlichen Unternehmen, wäre die Postkraftswerke zur Belebung dieses Mißstandes behördlich aufgefordert würden. Nach Ansicht von Sachverständigen lassen sich mit verbüllnismäßig wenig Kosten Borrings einbauen, welche die Explosionsgeräusche derartig abbämpfen, daß sie nicht mehr so unerträglich hörbare sind. Wo ein Wille ist, auch ein Weg. In der heutigen unruhigen Zeit muß auch ein Staatsbetrieb Rücksicht auf die Gesundheit der steuerzahlenden Bürgerschaft nehmen.

B. V. Gr.

Geschäftliche Mitteilungen. Erste Ausgaben der Electrolo-Gesellschaft bieten die November-November-Nachrichten an. Neben den großen Kunstmätern wie Schmidt, Wertheim, Leo, Stoffenwirt, Marburg, werden Aufnahmen von 15. Deutschen Sängerbundes in Frankfurt a. M. usw. und auch Unterhaltungsamsf. sowie Tonfilmklub nicht vergeben werden. Die autorisierte Electrolo-Berichtsstelle Fritz Müller, Kaiserstr. 96, spielt Ihnen die Electrolo-November-Nachrichten jederzeit unverbindlich vor.

5
Worte
nur
●

Erleichtern . . .
Botenfrau . . .
Dienst . . .
Bezugsquittung . . .
Einlösen . . .

Diese 5 Worte bedeuten:

Erleichtern Sie Ihrer Botenfrau den heute gewiss nicht leichten Dienst des Einkassierens, indem Sie die Bezugsquittung beim erstmaligen Vorzeigen einlösen.

Arens & Cie.
Ueberschuhe
neue Formen und Modelle schon von 195 an
Kaiserstr. 215

Goldschmiedemeister Groutars
Werkstätte für Juweller, Gold- und Silberwaren
Karlsruhe Telefon 7703 Kaiserstr. 171

Petto-Schuhe
für den Jungen und preiswert:
Eugen Loew-Hölzle

Staatslotterie
Lotterie-Einnahmen
Zwerg - Dr. Meyer
Hebelstr. 11. Telefon 4828 Waldstr. 30
Ziehung 18. und 19. November 1932

Wintersport-Ausstellung

in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe i. B.



Karlfriedrichstr., vom 29. Okt. bis 27. November

Karlsruhe i. B.

Sonderbeilage der Badischen Presse

9. November 1932

Ein Gang durch die Ausstellung.

Doch der badische Schwarzwald die Wege des Wintersports in Mitteleuropa war, trat nicht nur bei der Eröffnung der Karlsruher Wintersportausstellung in den Schauobjekten wie in den Anfragen zutage, sondern zeigt sich auch ganz erstaunlich in der außerordentlichen Kunst seiner meteorologischen und klimatischen Verhältnisse. Die Niederschläge der letzten Zeit mit ihren allmählich fühlbar werdenden Temperaturen sind im Bereich der Schwarzwaldhöhen schon seit geraumer Zeit in Schnee übergegangen, und in den badischen Städten zieht der erfahrene Skiläufer schon schnuppern die Luft von den Schwarzwaldbergen durch die Nase ein und konstatiert "s' gitt Schnee".

In Karlsruhe wurde am Ende des Oktober im Landesgewerbeamt die Wintersportausstellung eröffnet. Professor Paulde, der bekannte Alpinist und Vorläufer für die Verbreitung des Skisports, sprach in der Eröffnungsrede interessant und anregend über den Skisport, wie er in Gerät und Ausübung einst auszahlt. Aus seinen Ausführungen ist vielleicht als ganz besonders bemerkenswerte Tatsache zu erwähnen, daß selbst in den nordischen Ländern der Skilauf als Volksport noch keine Bedeutung erlangt hatte, als schon im Schwarzwald, besonders im Feldberggebiet, begeisternde Scharen von Skiläufern die langen Gleitbahnen meisterten. In der Ausstellung selbst zeigen die Sportgeschäfte und die in Baden hohenwirtschaftliche Skisport-Industrie die neuesten Erzeugnisse in Kleidung und Geräten. Die in Baden heimische Wintersportindustrie bzw. die Einstellung handwerklicher Kreise auf die Fertigung guter Wintersportgeräte ist schon sehr alt; wie der Direktor des Landesgewerbeamtes bei der Eröffnung mitteilte, wurden schon vor 25 Jahren vorbildliche Schneeschuhe in größerer Zahl vom Landesgewerbeamt angefertigt, um den Handwerkern und Gewerbetreibenden, welche sich mit der Herstellung von Wintersportgeräten abgeben wollten, als Muster und Anregung zu dienen. So ist auch in der Wintersportausstellung selbst in ausgetellten Sternen und anderen Sportgeräten aus allen Zeiten der Fortschritt in der Herstellung deutlich zu erkennen.

Ein interessanter Gegenstand zeigt sich gleich beim Eintreten zwischen einer und jetzt, welche beiden Seiten einen modernen Benz-Mercedes-Kraftwagen mit Schneefräsen der Firma Schoempfer & Co. Götz und aufgeschliffenen Sternen und ein pferdebespannter Schlitten aus der guten alten Zeit verkörpern. Das Gespann ist von der Kutscherei Hoffmann, Schlitten und Gesicht und die Pferde sind von der Firma Kautz u. Sohn und die Pelzausrüstung von Wilhelm Ziemer, Karlsruhe.

Aus dem Arbeitsgebiet der Badischen Landeswetterwarte

ist in der Ausstellung dasjenige vertreten, was den Wintersportler dem Wetter interessiert. Eine große Karte zeigt die im Schneebereich vertretenen Winterortstypen mit die Letzwege der Schneemeldungen zur Landeswetterwarte als Sammelstelle. Mehrere Tafeln erläutern die Schneeverhältnisse des Schwarzwaldes; eine Tafel gibt die Temperaturverhältnisse in Südweltdeutschland und beweist, daß die strengste Kälte in Baden nicht auf den höchsten Bergen, sondern auf der Baar-Hochfläche beobachtet wird. Ein großes Modell veranschaulicht in einer Winterlandschaft die Aufführung der Wetterbeobachtungsinstrumente an einer meteorologischen Station.

Ausführlich erklärt und durch zahlreiche photographische Aufnahmen veranschaulicht werden die winterlichen Erscheinungen, die vom Feldberggipfel aus dem Wintersportler häufig darbietet:

Das Nebelmeer in der Tiefe, Alpenlicht und Spiegelung, sowie Alpenjöhn. Besonders dem Alpenjöhn ist eine eingehendere Erfahrung gewidmet, da gerade dieser Begriff sehr häufig falsch angewendet wird.

Im Zusammenhang damit zeigt die bekannte Spezialfabrik für meteorologische Apparate und Instrumente Fuhr, Berlin, vertreten durch Oberingenieur Pfaff, hier ein ge ihrer Fabrikate und Einrichtungen zur Bestimmung von Temperaturen, Luftsdruck, Wassergehalt

Benuzung von Kraftpost und Eisenbahn. — Im Filmraum werden zwei Filme der Deutschen Reichspost vorgeführt, die postalische Vorgänge in Verbindung mit dem Wintersport zeigen.

Der Badische Verkehrsverband hat die vordere Saalwand mit Darstellungen der Wintersportgebiete des Schwarzwaldes auf seinen farbigen Reliefskarten und mit einem wirkungsvollen Großplakat von Leo Faller ausgestattet. Dieses letztere zeigt unter dem Titel „Im Winterzauber des Schwarzwaldes“ die märchenhafte Schönheit der schneedeckten Schwarzwaldhöhen im Wintermonenglanz und verleiht der Ausstellung Ausdruck und Gepräge.

Im Podestraum des Landesgewerbeamts bringt die Fa. Gebr. Schick, Sti-Fabrik Bühl, ihre Skier, Stöcke und Bindungen sehr wirkungsvoll zur Schau.

Polizei und Gendarmerie im Winter.

Im Auftrage des Badischen Ministeriums des Innern hat sich die Polizei und Gendarmerieschule an der Ausstellung beteiligt. Auf weiter, von Schwarzwaldtannen umrahmter Schneefläche zeigt die Mitte der Ausstellungshalle eine Skistreife des Badischen Polizei- und Gendarmerie. Sie gibt ein aus dem Leben gefülltes Bild aus der Tätigkeit des badischen Sicherheitsdienstes im Hochschwarzwald. — Die Köpfe der die Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellenden Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes ist hier die freiwillige Ausübung des Wintersports, wie sie in von Jahr zu Jahr zunehmendem Maße und wachsendem Erfolg vom badischen Polizei- und Gendarmeriebeamten darstellen. Die Figuren sind im Moulagesverfahren vom badischen Landespolizeiamt hergestellt im gleichen Verfahren, das im kriminalistischen Experimentsdienst zur Abformung von Spuren und Körperteilen Verwendung findet. In einer besonderen Abteilung veranschaulichen zahlreiche Photographien Szenen aus dem Leben der Polizei und Gendarmerie beim Winterdienst und Wintersport. Neben der beruflichen T

schneereichen Wintern Hochbetrieb herrscht, lassen die zahlreichen Aufnahmen von Übungsfahrten und Wettkäufen erkennen, bei denen besonders die Jugendabteilung stark vertreten ist. Neben dem Wappenschild des Skiclub Schwarzwald ist das des

Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins

zu sehen. Mit Recht, Alpinismus und Skilauf sind heute enge miteinander verbunden. Die außerordentlich gut gelungenen Aufnahmen der zwei Deltaler Hütten, der Fidelishütte und der Hütte am Langtaler Edl, sowie die der Madrisahütte im Montafon zeigen Stützpunkte des alpinen Skilaufs, dessen Voraussetzungen hier in geradezu idealer Weise erfüllt sind.

Badischer Schwarzwaldverein.

Zur Zeit etwa 20.000 Mitglieder in 94 Ortsgruppen zählend, hat er nur aus eigenen Mitteln bis heute über 3 Millionen Goldmark für Wegbaute, Hütten, Türme, Wanderkarten usw. aufgewandt. Die ersten Höhenwege auf dem Kamm des Gebirges, die für alle anderen deutschen Wandervereine vorbildlich geworden sind, hat der Badische Schwarzwaldverein um die Jahrhundertwende erstellt, ebenso neuendings die ersten staubfreien Wanderpfade. Zusammen mit den württembergischen Teilstücken haben allein die Höhenwege eine Länge von über 800 Kilometer.

Auch überall, wo man sonst auf den Bergen oder in den Tälern des Schwarzwaldes wandert, findet man die mustergültigen Weganlagen und Wegzeichen des Schwarzwaldvereins, die sicher und bequem zum Wanderziele führen. Gemeinsame Wanderungen und Skifahrten der einzelnen Ortsgruppen, insbesondere der Karlsruher, machen mit den schönsten Teilen des Schwarzwaldes bekannt. Vorträge mit Lichtbildern und Familienabenden bieten Belehrung und Unterhaltung. Eine Anzahl von Wanderheimen nehmen die Mitglieder zu billigen Preisen zur Unterkunft und zum Ferienaufenthalt auf. Die reichhaltigen Monatsblätter des Badischen Schwarzwaldvereins werden kostlos zugeschickt. Vielesch sind in den Ortsgruppen, so zum Beispiel auch in Karlsruhe, Bibliotheken zur Verfügung. Die ausgezeichneten Wanderkarten des Badischen Schwarzwaldvereins erhalten unsere Mitglieder zu Vorzugspreisen. In der Ausstellung sind ausgestellt: Wegweiser, Bilder von Türmen, Hüttentypen usw.

Der Touristenverein „Die Naturfreunde“, Gan Baden

gibt in einer Abteilung Einblick in seine reichhaltige Tätigkeit, deren Segen besonders der sporttreibenden Arbeitnehmerchaft, die in der Zentralkommission für Arbeiter-Sport und Jugendpflege zusammengefasst ist, zuteil wird. Zieht doch von Nord nach Süd durch das ganze Land ein Netz von Naturfreundehäusern, wovon der größte Teil äußerst glücklich gewählt, in den wichtigsten Wintersportgebieten liegen. Drei schöne Hausmodelle, Moosbrunn, Badner-Höhe und Feldberg lenken die Aufmerksamkeit der Besucher sofort auf dieses vom Verein besonders jorfällig gepflegte Gebiet. Aber auch in den beiden Lichtenfürsten mit einer großen Anzahl Winteraufnahmen wird auf die verschiedenen Naturfreundehäuser in unserer Heimat aufmerksam gemacht. Dazu treten noch eine große Zahl gut gelungener und sehr gewährte Landschaftsaufnahmen aus unserem Schwarzwaldwinter, die das Ergebnis eifriger Arbeit der Photoabteilung der badischen Naturfreunde sind. Die Vereinszeitungen des Vereins, sowie Prospekte ergänzen das Bild der inneren Vereinsarbeit.

Das vom Touristenverein „Die Naturfreunde“ veranstaltete Bilderraten während der Ausstellung „Wintersport“ hatte in der ersten Abteilung folgendes Ergebnis: Die Lösung der 6 ausgestellten Bilder war Bild 1 = Kapelle an der Albstellung (Grünwinkel), Bild 2 = Schloss Favorit bei Rastatt, Bild 3 = Kirche in Stein, Bild 4 = Kaufmannsbrunnen bei Maisch, Bild 5 = Scheibenhardt, Bild 6 = Waldpreisbacher Tal. Preise entfielen 1. Preis auf Adolf Wehrle, Karlsruhe, Lenzstr. 3, ein Paar Ski, gestiftet von der Fa. Gebr. Schid in Bühl. 2. Preis: Alfred Schille, Karlsruhe, Stuttgartstr. 5, zwei Photos nach Wahl aus den ausgestellten Lichtenfürsten. 3. Preis: Otto Williges, Karlsruhe, Göthestraße 30, ein Photo nach Wahl. Außerdem kommen noch 6 Gewinner in die engere Wahl für die Hauptpreise.

Die zweite Abteilung hat bereits begonnen und bringt ebenfalls wieder 6 Bilder, wofür folgende Preise ausgesetzt sind: ein Rucksack, ein Paar Skistöcke, ein Photo nach Wahl. Jedermann kann also daran beteiligen. Die besten Ergebnisse werden ebenfalls wieder in die engere Wahl für die Hauptpreise einbezogen, ohne daß eine Beteiligung bei der ersten Abteilung erfolgte.

Der Kanu-Klub Rheinbrüder E. V. gründete vor zwei Jahren seine Sitzung, um Kameradschaft und sportliche Erholung der Kajakfahrer auch den Winter hindurch zu pflegen.

Zwei Freunde sorgen dafür, daß die Mitglieder auf ihre Rechnung kommen: Die Berge und das Wasser! Unter Führung vieler zahlreicher D.S.V.-Kajakfahrer werden im nördl. Schwarzwald Übungs- und Wanderfahrten unternommen. Auch Wettkämpfe werden beschieden. Sitzung im Hochgebirge folgen im Februar.

Wenn dann der Frühling auch auf die hohen Berge steigt, wird der nasse Schnee von den Breitern glockt. Das ist ein wehmütiges Schelten und es wäre noch trauriger, lebt der sterbende Winter durch die Schneeschmelze nicht neue Freude auf.

In die Ecke stellt man die Bretter und holt Säbatsche und Rudersack, um fröhlich mit dem Boot die heimatlichen Flüsse zu befahren. So wirkt sich im Kanuclub Rheinbrüder der Freundschafts-

vertrag zwischen Deutschem Skiverband und Kanuverband aus, wo die zwei nordischen Bewegungsmittel zum herrlichen Sportgerät wurden: Kajak und Ski!

Eine sehr interessante Bildausstellung gibt der Karlsruher Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege

indem er aus seinen letzten Skitouren in der Schweiz und in Österreich die dort gewonnenen photographischen Aufnahmen zu Werbezwecken seiner bekannt gut geleiteten Skitouren veröffentlicht. Besonders instruktiv sind auch die Bildaufnahmen der Lenzgerber, da die vergroßerten Bildausschnitte das hervorragende Skigelände dieses weltbekannten Wintersportplatzes zu erkennen geben, wohin der diesjährige Ausbildungsskiturs des Stadtausschusses gelegt wird. Auch zu dem Jugend-Skiturs auf dem Feldberg, dem gleichzeitig ein Skiturs für Erwachsene angekündigt ist, sind durch die aufstrebenden Projekte Hinweise gegeben, die eine glänzende Organisation dieser Kurie verraten.

Die Schau der Sportgeschäfte.

In besonders geschmackvoller und moderner Weise hat die bekannte Firma Sport-Müller ihre Koje aufgezogen. Jedes gezeigte Stück verrät den Fachmann und die überaus niedrigen Preise beweisen, daß die Firma Sport-Müller auf der Höhe ist. Nicht unerwähnt möchten wir lassen, daß der Inhaber der Firma Sport-Müller, Herr Max Müller, zu den ältesten Pionieren des Skisports zählt und daher jedem Neuling mit seiner 30jährigen Erfahrung beratend zur Seite stehen kann. Auch bringt die Firma Sport-Müller dieses Jahr in ihrem Wintersportkatalog ein sinnreich ausgemachtes Preisauflöschen, das sicherlich viel Anhang finden wird.

Unter der Parole „Skilauf eine ganze Welt“ leuchtet uns eine sonnige Alpenlandschaft mit weiten, weißen Schneefeldern entgegen, auf deren Vorbergrund eine Skiläuferin und ein Skiläufer in überlebensgroßer, farbenfroher Darstellung so recht die Freude an Sonne, Schnee und Ski vermitteln.

Das Sporthaus Fahr (Kronenstraße 49) zeigt Ski-Ausrüstungen, die das Motto „Billiger den je“ in überzeugender Weise demonstrieren. Ist hier doch schon für 47.- Mark eine komplette Ski-Ausrüstung für Erwachsene mit allem Zubehör angeboten. Ski sehen wir von 7.50 M. an und Ski-Stiefel ab 12.50 M. in zweigeschichtiger Handarbeit ab 17.80 M. Ski-Anzüge von 18.90 M. bis 60.- M.

Süddeutscher Zusammenschluß im Kraftfahrzeug-Reparaturgewerbe.

Kampf gegen das Bluterkertum und Überbesteuerung. — Nächster Tagungsort Karlsruhe.

Am Sonntag, den 30. Ott. 1932, gründeten die Innungen des Kraftfahrzeugreparaturgewerbes von Bayern, Württemberg und Baden in einer in Stuttgart abgehaltenen Tagung eine Arbeitsgemeinschaft. Die Bildung einer geschlossenen Front hat sich als notwendig herausgestellt zur Wahrung der Interessen des Kraftfahrzeugreparaturgewerbes, insbesondere zum Kampf gegen das immer mehr überhand nehmende Bluterkertum. Die Wirtschaftsknot hat es mit sich gebracht, daß in weiten Kreisen Reparaturarbeiten nicht mehr dem regulären Handwerk, sondern ungenügend vorgebauten Schwarzarbeitern übertragen wird. Die Öffentlichkeit hat ein berechtigtes Interesse daran, daß hiergegen ein Riegel vorgeschoben wird; denn es häufen sich immer mehr die Verkehrsunfälle, die auf mangelhafte Ausführung von Reparaturarbeiten zurückzuführen sind.

In der Stuttgarter Tagung, die durch den Obermeister, Herrn Hahn, geleitet wurde, referierte Herr Rechtsanwalt Dr. Adler, Stuttgart, ausführlich über die Gründe, die die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft erforderlich gemacht haben und er hob in seinem Referat u. a. auch auf die jüngst drängendsten Fragen ab, wie insbesondere Kampf gegen die Überbesteuerung und gegen die fortgelegten Benzinpreiserhöhungen, die drohen, das Reparaturgewerbe auf das Schwerste zu gefährden. Auch andere, mehr interne Fragen, wie Lehrlingsausbildung, Kampf gegen die dieleror abgehaltenen Ausbildungskurse, die als Schnellbleichen den Mindestanforderungen nicht gerecht werden, Ersatzleistungsfähigkeit und dergl. mehr, brachten die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses eindringlich zum Bewußtsein der beteiligten Kreise. Durch ein gemeinsames Innungsblatt für die süddeutschen Verbände soll das Zusammengenügen und die Durchdringungskraft Süddeutschlands in allen das Gewerbe berührenden Fragen gefestigt werden.

Die freie Innung für das Kraftfahrzeugreparaturgewerbe für den Handwerksamtsbezirk Karlsruhe war vertreten durch den Obermeister Herrn Philipp Hänsler, den Geschäftsführer Herrn Studientrat Stehlin, Herrn Behn und den Syndikus Rechtsanwalt Dr. Weißbauer. Als nächster Tagungsort wurde die Landeshauptstadt Karlsruhe bestimmt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Rheuma-Wetter kommt! Mit Nässe und Kälte kommt auch der Rheuma-Wetter kommt! Mit seinen anfälligen Schmerzen kehrt. Oder noch besser: Wieder Sie es wie tausend anderer Lebensgenossen: „Trinken Sie nur einmal die heutige Anzeige von Dr. Binsler & Co. in Leipzig, die wir Ihnen mit machen!“

tieren mit Mikroskopien das ideale Instrument versagt bleibt, weil ihm eine wichtige Voraussetzung fehlt: die wissenschaftliche Exaktheit. Da lernte er den jungen Dozenten der Jenauer Universität, Ernst Abbe, kennen. Die beiden tun sich zusammen: der geschickte Techniker und der schöpferische Wissenschaftler, der Probleme und der Studierer, der das neue, physikalisch und mathematisch errechnete

Mikroskop fix und fertig im Kopf

hat. Die beiden beginnen. Aber es fehlt noch immer etwas: das neue verfeinerte Material für das edle Seh-Instrument. Abbes Ansprüche an die Feinheit des Glases sind fast ohne Grenzen. Wenn er nicht die Gläser mit den und den Brechungsindex besitzt, bleibt sein Mikroskop auf dem Papier. Da findet er den dritten im Bunde: der Glasfabrikant Schott, mitgerissen von der Größe der zu lösenden Aufgabe, versucht sich in den schwierigsten Schmelzflüssungen, wiewohl sie gar nichts einbringen und ungeheure Schwierigkeiten bieten. Aber Schott hatte die Verbindung mit den wissenschaftlich anspruchsvollen Zeiß-Werken nicht zu bereuen. Heute rauchen in der Glasfabrik Schott und Genossen eine Unmenge von Schloten und an der Verfeinerung der Schmelzflüssigkeit arbeitet in seinen Laboratorien ein Stab von wissenschaftlichen Mitarbeitern.

Nun waren die drei beisammen: Abbe, Zeiß und Schott das Unternehmen wuchs von Jahr zu Jahr. An die Herstellung der Mikroscope reihte sich die Erzeugung immer neuer Instrumente. Die Zahl der Mitarbeiter wuchs aus den Hunderten in die Tausende: aus dem Lehrer Ernst Abbe wurde der Großindustrie. Aber in dem Dreifund: Technik, Wissenschaft und industrielle Produktion fehlte ihm noch der vierte Bundesgenosse. Und er fand auch den. Es war der Sozialgeist, den der Arbeitersohn und Demokrat Ernst Abbe aus sich heraus schuf. Abbe konnte nicht verhindern, daß das Unternehmen an dessen Spitze er nun allein stand, zum Groß- und Weltbetrieb wuchs, aber verhindern konnte er, daß er ein kapitalistischer Unternehmer und Milliardär wurde. Er hielt sich nicht für berechtigt, den

Millionengewinn,

der aus der Zusammenarbeit hunderter geistiger und manueller Kräfte resultierte, einzustreichen. Mit einer kühnen Sozialreform krönte er sein Werk, die wahrer ist nicht Unternehmer gewesen, als uto-pische Programmatische in die vielen anderen unverwirklichten sozialen Reformentwürfen in die Bibliotheken gewandert wäre. Vor diesem Schicksal blieben seine sozialen Ideen bewahrt. Abbe nutzte seine Macht als Unternehmer, aber nur zu dem Zwecke um auf die Macht des Unternehmers zu verzichten. Er schenkte sein Werk für alle Zeiten einer Stiftung, die er — letzter und höchster Verzicht — nach seinem früheren Mitarbeiter Carl-Zeiss-Stiftung nannte.

Als die Revolution kam, war alles längst schon da und in jahrelanger Uebung bewährt: die Betriebsräte u. der Achtstundentag, darüber hinaus war aber der Arbeiterschaft das gegeben, was die Sozialisierungsforderung nicht durchgesetzt hat: Anteil am Gewinn, Pensionsberechtigung und der profitlose Unternehmer.

Die marxistische These: Kein Schornstein rauscht, wenn das Profitinteresse des Unternehmers nicht beteiligt ist, ist hier unmarxistisch überwunden. Ein einzig dastehendes und gütiges Beispiel ist groß und sichtbar für alle Zeiten aufgerichtet: die Fabrik, die keine A.G. und

in größter Auswahl stellt die Firma Fahr in eigener Kleiderfabrik her. Ein St.-Katalog liegt auf, der über alles Wissenswerte unterrichtet.

In besonders origineller Weise hat das weit über Baden hinaus bekannte Jagdgesäß Sport-Freund ließ seine Koje ausgestattet. Man sieht in das Innere einer Skihütte. Ausrüstung und Bekleidung der darin befindlichen Skiläufer. Skiläuferin verrät bis ins kleinste den Fachmann. Ganz erfreulich sind die niedrigen Preise, kostet doch die komplette Osta-Ski-ausrüstung, alles von Kopf zu Fuß, nur 58 RM. Hier ist praktisch bewiesen, daß die Preise weit unter den Vorkriegsstand zurückgegangen sind. Weitere Skiläufer werden sich erinnern, daß man damals für ein paar gute Eichensti und Hutfeldbindung allein etwa 35 RM anlegen mußte. Hervorragend in Qualität und Schnitt sind die Herren- und Damenkleider. Der billige Preis der wirtschaftlichen Weiternpropheten, hat fast eingelebt.

Die hiesigen **Photo-Spezial-Geschäfte**

zeigen in übersichtlicher und reichhaltiger Weise die für alle Arten von Aufnahmen erforderlichen Photoapparate in allen Preislagen. Besonders Interesse dürften die handlichen und neuen Modelle der Kleinbildkameras finden. Aber auch Kino-Aufnahme und Videogabeapparate für Schmalfilms gehören heutzutage nicht nur in die Familie, sondern auch zu jedem Sport. Dies wird besonders eindrucksvoll durch kostlose Film-Vorführungen vor Augen geführt. Während der Dauer der Ausstellung finden in den Abendstunden wiederholt Vorführungen mit Lichtbildern und Filmmvorführungen statt über Wintersport und Sportphotographie, woraus die veranstalteten Photo-Spezial-Geschäfte besonders hervortreten werden.

An der Rückfront der Halle unter dem imposanten Bild eines Skispringers sind die hiesigen Sporthäuser mit Ausstellungen von Skiausrüstungen vertreten.

Die Karlsruher Wintersportausstellung wird sicherlich großes Interesse erregen, zumal der Eintritt frei ist. Nun kann die weiße Saison mit allen ihren Eigenarten kommen, das badische Land, besonders der Schwarzwald und seine Wintersportler, sind gerüstet.

Die Freiburger Turn-, Sport- u. Jugendvereine im Dienste der Winterhilfe 1932/33.

Am Mittwoch abends hatte der Freiburger Ausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege seine Vereine zu einer Versammlung eingeladen, die der Vorbereitung der in Aussicht genommenen Winterhilfsarbeiten gewidmet war. Der Gesamtvorstand und die Vertreter von 89 Mitgliedsvereinen, der Universität, des Arbeitersportkartells und des Arbeitersammlerbundes sowie von der Roten Gemeinde für Winterhilfe der Vorstandes des Werbeausschusses, Banddirektor Feijer, und vom Bezirksamt Polizeimajor Auer nahmen an den Beratungen teil. Der Vorsitzende des FA, Hauptlehrer Ginter, gab einen Überblick über die Sammungsarbeit, die den Mitgliedern der Freiburger Turn-, Sports- und Jugendvereine zugedacht war, und nach einer Reihe ergänzender Ausführungen, zu denen der Vertreter der Notgemeinde für Winterhilfe das Wort ergriff und den Dank für die bereitwillig eingesetzte Mitarbeit des FA zum Ausdruck brachte, wurden folgende Sammlungen einstimmig beschlossen:

Sammelaktion in sämtlichen Stadtteilen und Vororten, wie im Vorjahr mit den Lakkraftwagen der Polizei, der Stadt Freiburg und privater Unternehmen unter Mitwirkung von Spielleuten der Feuerwehr und der Sanitätskapelle, am Mittwoch des 12. und 19. November.

Geldsammlung in den Freiburger Gaststätten und auf den Straßen der Stadt täglich ab 12. bis 19. November.

Pfundsammlung (Lebensmittelpende der Freiburger Haushalte) an den Adventsjamstagen und Christbaumjamstagen an verschiedenen Stellen der Stadt.

Die Vorbereitungen für die Durchführung dieser Sammlungen werden sofort in Angriff genommen und von den Vereinen so gefördert, daß trotz der Schwere der Zeit mit einem auch in diesem Winter annehmbaren Ertrag zum Besten der Winterhilfe gerechnet werden darf.

Luzemburg erreichte gegen die B-Mannschaft der Schweiz bei schönem Wetter in Luzemburg ein verdientes Unentschieden von 2:2.

Ein Radländerkampf Deutschland-Frankreich wird am 20. November in Paris ausgetragen. Deutschland wird vertreten durch die Dauerfahrer Sawall und Möller, die Flieger Engel und Steffes und die Straßenfahrer Stöpel und Sieronki.

Am Sechstagerennen in Chicago, das soeben seinen Anfang nahm, sind auch vier deutsche Fahrer: Frankenstein (Köln), Wissel (Berlin), Dülberg (Dortmund) und Petri (Berlin) beteiligt.

In einem Aufzug fährt man unter das Dach, auf dem sich das Observatorium der Werke aufbaut.

Eine wahre Mondkanone, Kaliber „die dicke Berta“, dient nicht der astronomischen Forschung, sondern nur zum Ausprobieren großer Linsen und Okulare.

Ich begnüge mich mit einigen kleineren Ferruhren, die hier oben in Mengen herumstehen. Man kann mit ihnen die Spinnen am Turm der Stadt Kirche absuchen und im Sommer die Mücken um den Weltmarkt spielen sehen. Das Auge über die Grenze seiner Kraft hinaus zu nützen, ist ein unvergleichlicher Genuss. Die optischen Werke von Ernst Abbe haben den Augen über alle erahnten Möglichkeiten hinaus diese Kraft gegeben; sie haben der Welt neue Augen geschenkt.

Korrigierte Augen für das Normale. Augen für den Mikroskop und Augen für den Kosmos. Wundergläser, die das unsichtbare sichtbar und Mars und Jupiter zu vertrauten Nachbarn unseres kleinen Planeten machen. Und überdies schulen sie für den, der Augen hat zu sehen, die mustergültige soziale Ordnung eines Großbetriebes, der sich ohne Unternehmergebund und persönliches Regiment demokratisch selbst regiert.

Die Rüstkammer des Auges.

Von Hans Natonek

Ein mächtiger Block aus weißen Häusern und Kippeb steht über der Stadt und dem Saalefeld. Eine Burg der Arbeit mit gehenden Ranchen, stolz, herrschend und dienend.

Wenn man sich diese friedliche Burg über der Stadt wegdenkt — was bleibt dann noch von Jen? Das Weinbrennereidörfchen von Anna dazumal mit ein paar hundert Studenten. Als „Zeiß“ noch nicht war, da war jeder fünfte Mensch in Jena ein Student oder ein Professor. Jetzt steht der fünfte Mensch in irgend einem Zusammenhang mit dem Riesenrechteck des Zeiß-Werkes da oben. Die Universität mit jetzt etwa 2500 Studierenden, das Voithaus, die Kinderheralanstalt, das Volksbad, die Sanierungsanstalt und vieles andere in und um Jena herum existierten nicht ohne Zeiß.

Wer ist dieser mächtige Zeiß? Ein Überlebensgroßer, ein Genie? Nein, nur eine sinnige Mystifikation, ein Vorwand, die Ausflucht eines bescheidenen Genius der Bescheidenheit . . .

Die Identität von Jena und Zeiß ist so vollkommen, daß das heutige Jena eigentlich Zeiß heißen könnte (

Der Mann, der seine Heimat vergaß

Roman von Wilhelm Scäder

5

"Gut, lieber Tschudi, dann kann ich ihn brauchen. Mann stellt er sich vor?"

"Sojor, Fräulein Hen. Ich habe ihn mitgebracht."

"Ausgesiechtet. Rufen Sie ihn bitte herein."

Tschudi öffnete die Tür und winkte dem draußen wartenden Manne.

Der Pilot trat ein. Er war ein hochgewachsener breitschultriger Mensch von brünettem Typus und trug einen gut sitzenden, englischen Streifenanzug.

Er stützte zunächst, als er das „gräue Mädchen“ erblickte, verneigte sich dann fast unmerklich und blieb an der Tür stehen.

Helga Hen erhob sich gleichmütig, als Tschudi ihr den Piloten Ederström vorstellte, und trat näher ihm die Hand reichend.

Sie blickte an dem Piloten vorbei. „Ich denke an eine kleine zweijährige Sportmaschine“, sagte sie leise und doch bestimmt, „ich will neben Ihnen sitzen und etwas lernen. Sie sind also gleichzeitig mein Lehrer.“

„Wie Sie wünschen“, antwortete Ederström. Er hatte ein heiseres und rauhes Organ.

„Dann wäre die Sache erledigt. Hat Ihnen Herr Doktor Tschudi Ihr Gehalt genannt?“

„Dawohl“, er machte dabei eine knappe Verbeugung.

„Sind Sie ab morgen frei?“

„Ich kann in diesem Augenblick zu Ihrer Verfügung stehen.“

Gut. Dann könnten Sie sich ja sofort nach einer geeigneten Maschine umsehen. Sie wissen besser als ich, was ich brauche, Herr Ederström. Ich vertraue Ihnen.“

Damit reichte sie ihm die Hand, zog sie aber schnell wieder zurück. „Ich hoffe morgen von Ihnen zu hören. Ich habe es eilig. Die Verwaltung wird schon übermorgen nach Hamburg eilen. Sie müssen dort Wohnung nehmen. Auf Wiedersehen, Herr Ederström.“

Mit schnellen Schritten lehrte sie an ihrem Schreibtisch zurück, ohne den Gruß Ederströms abzuwarten.

Tschudi brachte den Piloten an die Tür. „Ich danke Ihnen, Doktor“, sagte Ederström und reichte dem Syndicus die Hand, während sein dunkler Blick über ihn hin und her schaute. Tschudi war etwas verstört, als er die Tür hinter ihm schloß.

Helga Hey ging sofort zu einem anderen Thema über. Die Piloten-Angelegenheit war erledigt.

Als Tschudi in seinem Wagen saß, um nach Hannover zurückzukehren, dachte er über die seltsamen Dinge nach, die er heute erlebte. Der von ihm empfohlene Pilot war sofort engagiert worden, ohne daß Helga nach seinen Zeugnissen gefragt hatte. Außerordentlich verwunderlich! Schon einmal hatte er einen Mann empfohlen, einen Buchhaltungssortheher, und Helga war mit einem förmlichen Examen über den Mann hergeschossen. Es war bekannt, wie sehr sie einen Menschen durchschaute, bis sie ihn aufnahm, Sonderbar, höchst sonderbar.

Wie ein quälender Alpdruck lag es auf Doktor Tschudi, während vernebelte Wälder und einsame Heidestreifen an ihm vorüberflogen.

5. Kapitel

Der Pilot Ederström stand schon seit vierzehn Tagen in Diensten der „Donaweg-Erdöl“ und war bereits acht mal von Hamburg nach Delverden gestartet. Man flog immer am gleichen Tage zurück. Es war ein bequemer Dienst. Die kleine Sportmaschine bewährte sich vorzüglich.

Während des Fluges hörte das „gräue Mädchen“ neben ihm und verfolgte interessiert die Steuerbewegungen seiner Hand und seiner Füße. Niemals stellte sie eine Frage, nur ganz selten sprach sie ein paar Worte zu ihm.

Freilich drückte sie ihm die Hand, wenn sie auf dem Flugplatz erschien, aber ihr Blick glitt an ihm vorüber. Manchmal gehabt es auch, daß sie eine alte Akte während des Fluges studierte. Sie kritzelt dann in einer winzigen Schrift Notizen an dem Rand der Briebe. Manchmal lag sie auch zurücklehnt und starnte in den Himmel.

Vorgestern war Ederström zum letzten mal nach Delverden gestlogen. Heute hatte er den ganzen Tag über auf einen Anruf gewartet. Kurz nach Sonnenuntergang machte er sich auf den Weg.

Ehe er in der Nähe des Uhlenhorster Fährhauses ein Zimmer gemietet. Jetzt nahm er sein Abendessen in einem kleinen Restaurant ein. Dann schlenderte er gemächlich durch dunkle, stillen, vorne kleinen Villenstraßen auf die Lichter der Stadt zu. Er war in tiefe Gedanken versunken und sah kleinen Menschen. So erreichte er auf breiter Promenade, immer an der Alster entlang, das Gewimmel der abendländischen Straßen. Er überquerte die Lombardsbrücke, um die Straßenbahn zu nehmen, die ihn nach Sankt Pauli führte.

An der Ecke der „Großen Freiheit“ staute sich die Menge. Ederström stand an der Bordwelle. Er war jetzt ganz wach. Plötzlich bemerkte er, daß ein Mädchen neben ihm stand, ein sehr junges und blondes Ding. Sein Blick huschte über sie hin.

Sie war geschmackvoll gekleidet, trug ein braunes Samtkostüm und eine kleine braune Samtkappe, aus der die blonden Haare hervorquollen. Obgleich Ederström kein Abenteuer wünschte, so interessierte ihn doch irgend etwas an diesem Mädchen.

Vielleicht war es auch ihr verlorener Blick, der kein Ziel hatte. Sie hatte ein regelmäßiges Gesicht und frische gesunde Zähne. Vielleicht war sie Verkäuferin, vielleicht auch nur ein Straßenmädchen.

Vielleicht war es auch ihr verlorener Blick, der kein Ziel hatte. Sie hatte ein regelmäßiges Gesicht und frische gesunde Zähne. Vielleicht war sie Verkäuferin, vielleicht auch nur ein Straßenmädchen.

In diesem Augenblick bemerkte Ederström, wie sie sich aufräumte, als erwachte sie aus einem Traum. Dann ließ ein Blick über Ederström hin, der ihn bestürzte.

Der Blick war irr.

Und schon schwärmte sich das Mädchen an, die Bordwelle zu überschreiten. Sie ließ einfach auf ein Auto zu, das um die Ecke raste.

Ederström sprang sofort vor, um das Mädchen zurückzuhalten. Aber auch das Auto stoppte und hielt mit kreischenden Bremsen dicht vor dem Mädchen. Er sah sie nach vorn sinken und fing sie in seinen Armen auf.

Ein Selbstmordversuch, nichts anderes.

Sofort sammelte sich ein Kreis, aus dem Ederström das halb ohnmächtige Mädchen herausführte. Er wirkte eine Autodroschke hin, hob sie hinein, ohne ein Ziel zu nennen.

Der Chauffeur fuhr zum Hafen hinunter, der jetzt tot und verlassen in der Dunkelheit lag. Rot und grüne Lichter hingen über das Wasser. Ederström saß ratlos neben dem Mädchen, das mit geschlossenen Augen neben ihm im Wagen lag. Jetzt sah er erst, wie hübsch sie war. Merkwürdig, sie war nicht blau. Es fiel ihm besonders auf. Vielleicht hatte sie ihrem Teint ein wenig nachgeholt. Ederström verstand sich nicht auf solche Dinge.

Er war sich nicht klar darüber, was er mit ihr machen sollte. Warum hatte sie sich vor das Auto werfen wollen? War es Not oder nur eine kleine lächerliche Liebesgeschichte? Er konnte sich nicht denken, daß sie Not litt. Ihre Kleidung machte nicht den Eindruck.

Am meisten verwirrte ihn ihr Parfüm. Er verstand nichts davon und glaubte schließlich, in diesem Parfüm das Charakteristum der Halbwelt erkennen zu müssen. Was sollte er nur mit diesem Mädchen beginnen? Er konnte sie doch nicht so einfach an der nächsten Straßenende absetzen. Vielleicht wiederholte sie ihren Selbstmordversuch. Nein, das ging nicht.

Irgendwo sah er das bedeutende Schild eines kleinen Lokals und ließ halten. Mit einem Ruf ließ sie sich auf, streifte ihn mit einem neuen und verwirrten Blick, sprang auf die Straße und lief davon. Er holte sie sofort ein und ergriß ihren Arm. Sie machte zwar den Verlust, sich frei zu machen, erlahmte aber schnell . . . und legte die Hand vor die Augen. Vorsichtig führte er sie zum Auto leer, und Ederström fand eine Nische, wo sie ungefähr sprechen konnten. Sie sah zurück und schloß, wie im Auto, die Augen.

„So geht die Sache nicht weiter. Sie müssen sagen, was Sie bedrängt.“

Sie öffnete die Augen, verbarke aber in ihrer Stellung. Ederström bestellte Kaffee und Kognak. Da richtete sie sich auf und karrte ihn an.

„Ich möchte Sekt trinken“, sagte sie in einem huschenden Ton, und er hatte Mühe, ihr zu folgen, „wollen Sie mir Sekt bestellen?“

(Fortsetzung folgt.)

Erhältlich in allen Fachgeschäften

Frauhärsche

u. alle übrigen Dienstf. f. Post u. Bahnverkehr bestehen Sie vorliebst von F. Thiergarten Buch. u. Kunstdruckerei Ecke Sammlerstr. 1. Befrei. Kaiserstr. 148 gegenüber d. Hauptpost und Verkehrsamt Bernburg 4050-4054

Verschiedenes

Kegelgesellschaft

lud. f. Donnerstagabend einige Herren. Kleine Bundesbahn. Mähr. Preise. Ang. u. 1.086 an d. Bad. Prese.

Ber. übernahmen

Belzlaugenreparatur

und Aufführung

als Delikatess. Ange-

bote mit Preisang. u.

Preise d. Bad. Hauptpost.

Malerarbeiten

unter Friedenspreis.

Garant. Oberfl. unter

31658 an d. Bad. Prese.

Wir versenden uns-

ser mit Siegerprei-

sen ausgezeichnete

OZM-Tee-

Butter

Nr. 1 in 9 Pf. Post-

vaketen Mk. 1.40

Molkerei-butte. 1.30

frei Haus. Nied.

Obige Mark. v. 27 Pf.

ab durch Bahn nicht

frei. Mk. 1.24

(1. Tagessproduktion

1. Zentner.

Biger A.-G. Ober-

schwab-Zentr.-Mok-

krei. Biberach R. B. 63

Württemberg Oberland.

Holl-Wasse

guter Geruch, mit

Grenzgebildung, über

einem alt. Gehei-

terreich. Unternahme

einer Interessen-G.

von 2-3000 M. Bei

beiderlei. Vertrieben

wird dieselbe an Stu-

destadt angenommen,

Bürof. unter 1079

g. 1.2. U. d. Prese.

5. Unterricht

Welcher Primauer

Abiturient erhielt

10jährigem Schüler

Unterricht im

Zeichnen?

Offert. m. Preis. unter

1164 an d. Bad. Prese.

Zilber-Unterricht

Franz. Wölferl.

Lehrer. Wölferlstr. 7.

Welche Autofahrtricht-

nicht Unterricht gegen

Übernahme a. Polizei-

mböe? Angeb. unter

W. 1031 an d. Bad. Prese.

Zu verkaufen

Daunderdecken

fertigt billig an Östar-

sumpt. Asiatekten

Sumpt. 1.2. 1.2. 1.2.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Mittwoch, den 9. November 1932.

48. Jahrgang. Nr. 525

Der „gräßliche“ Hochstapler Coloredo.

Heute begann gegen ihn die Gerichtsverhandlung in Freiburg.

— Freiburg, 9. November.
Vor dem Schöffengericht Freiburg begann heute der Prozeß gegen den am 13. September 1887 in Baden-Baden als Friedrich Burckhardt geborenen, geschiedenen und wieder verheirateten wohnsitz- und staatenlosen päpstl. Grafen Friedrich Karl Wilhelm von Coloredo wegen Betrugs und anderer Delikte. Mit angeklagt sind der am 5. August 1887 in Frankfurt a. M. geborene und dort wohnhafte Schriftsteller und Kunstmaler Maximilian Raetsch und der am 16. Juli 1885 in Berlin geborene und dort wohnhafte Schriftsteller Arthur Schmolle. Coloredo ist der Sohn eines reichsunmittelbaren Grafen Coloredo adoptiert und hat dadurch zwar den Familiennamen Coloredo, aber nicht den Grafentitel erlangt. Wie er zu der päpstlichen Verleihung des Grafentitels gekommen ist und welche Wirkung diese hatte, ist noch nicht geklärt.

Seine montenegrinischen Adelstitel galten nur für Montenegro, das heute nicht mehr existiert. Nach seiner Adoption heiratete ein internationaler Hochstapler ersten Ranges

Coloredo am 11. August 1910 die Amerikanerin Aimée Netter, eine Millionärstochter. Diese Ehe wurde über 1927 von französischen Gerichten geschieden. Aus der Ehe stammt ein Kind. Die Frage, ob die Scheidung nur in Frankreich Gültigkeit hat und ob deshalb die mit Miss Shefford nur im März 1930 in Lichtenstein als Doppelheir angesieht ist, ist ebenso schwer zu entscheiden, wie die Frage, ob Coloredo überhaupt rechtsgültig in Lichtenstein eine Ehe eingehen konnte. Für Lichtenstein gilt allein die kirchliche Trauung. Ein geschiedener Ehegatte kann aber nach kanonischem Recht eine neue Ehe nur nach Erwirkung eines besonderen Dispenses eingehen. Ein solcher Dispens ist aber seitens des Papstes nicht ertheilt worden.

Die Schwindeler, dererntwegen sich Coloredo in Deutschland zu verantworten hat und außerordentlich harmlos gegenüber seinen Hochstapteleien in der Schweiz, wo er große Beträgerreien in Hotels und bei Juwelieren verübt hat. Die Staatsanwaltschaft Basel-Stadt wartet schon auf die Auslieferung von Coloredo. Der Haupfall, weswegen sich Coloredo vor dem Freiburger Gericht zu verantworten hat, besteht darin, daß er im März 1932 dem Schriftsteller Schöpflin in Angermund gegen Zahlung von einigen Tausend Mark den Ehrendoktorat der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg verliehen wollte, wie er überhaupt mit gefälschten Diplomen und Titeln einen schwunghaften Handel getrieben zu haben scheint. Coloredo hatte bei seinen Hochstapteleien besondere Erfolg dadurch, daß er durchblättern ließ, illegitimer Sproß des früheren badischen Fürstenhauses zu sein, eine Behauptung, die verlogen ist.

Bruchsal im November.

Die historischen Schloßkonzerte mit Bruchsaler Kräften erleben wieder.

Novembernebel lagern über dem Land. Bleigrau ist der Himmel und ein kalter Wind schüttelt das Laub von den Bäumen. Wenn man über den Hoheneggerplatz geht, dann legen sich wie milde, weiche Großmutterände die fünfzehnringigen Kastanienblätter auf Schultern und Arme. Im Stadtpark aber streuen die Birken ihre goldenen Duftaten auf und herab. Die Herzen der Linden liegen matt und vreibraucht am Boden, und die Trauerweide hängt noch tiefer als sonst zur Erde. Alles ist müde, so wie auch wir Menschen es sind, nachdem als letzte Kraftentfaltung der letzte Wahltag genau so viel Wähler als das vorletzte Mal an der Wahlurne lagen. Ohne irgend welche Störungen ist dieser Sonntag verlaufen, ruhig wie die vorhergehenden Wohpropagandawochen. Nur aber ist man müde, so, wie die Erde, die sich zur Winterruhe rüttet.

Der Landwirt hat das letzte auf den Feldern getan, die Winterzeit ist eingeläuft, die Kartoffeln sind ausgemacht, von denen 130 Zentner von den Bruchsaler Landwirten der Winternot 1931 zugewendet wurden nebst 10 Zentner Kraut. Jetzt ist eine wenig ruhiger Zeit für die Bauern, die zur Reparatur in Stall, Hof und Haus verwendet wird. Die jungen Landwirtschaftsleute denugen die kommenden ruhigen Monate, um in der Kreiswinterzeit sich Kenntniße anzueignen, ihr Wissen zu vertiefen und zu den von den Bätern ererbten Erfahrungen Neues hinzuzutun. Die hiesige Kreislandwirtschaftsschule hat mit 62 Schülern ihr Winterhalbjahr eröffnen können. Der erste Kurs zählt 37 und der zweite Kurs 25 Teilnehmer, die aus den umliegenden Gemeinden kommen. Bruchsal selbst steht 3 Schüler, davon sind zwei nur zeitweise in unserer Stadt, so daß eigentlich nur ein einziger Bruchsaler Landwirtschaftslehrer in Betracht kommt als Vertreter der Stadt. Noch besser einer als seiner, wie es auch schon oft der Fall war. Während in früheren Jahren das Durchschnittsalter der Schüler des 1. Kurses über dem 17. Jahr lag, liegt es heute über dem 18. Lebensjahr. Die Ursache ist darin zu suchen, daß die Kriegsjahre, die 1916, 1918 und 1917 geboren sind, sehr schwach sind, wogegen heute stärkere Reserven aus den älteren Jahrgängen sich bemerkbar machen, die früher nicht daran dachten, eine Landwirtschaftsschule zu besuchen, da anderweitig Arbeit in den Fabriken war und man die Landwirtschaft damals nicht bewertete. Deutet aber an, daß man die Bauernarbeit wieder, und die Nachfrage nach Bruchsal ist groß. Durch Ermäßigung der Pachtzinsen sucht nun auch unsere Stadt es den Pächtern von städtischen Grundstücken leichter zu machen. Sie beschloß einen Nachschlag von 10 Prozent, wenn er am 31. Dezember 1932, 8 Prozent, wenn er am 31. Januar 1933 und 5 Prozent, wenn er am 28. Februar 1933 bezahlt wird. Eine sehr angenehme Uebertreibung war auch die Heraufsetzung des Brotpreises durch die Freie Bäderinnung. Statt 54 Pfennig kostet jetzt ein 3-Pfund-Brot 50 Pfennig und ein 1½ Pfundiges Milchbrot statt 27 Pfennig 25 Pfennig.

Mit ihrer Haupt- und Schlupfprobe, der der Gedanke eines Standes des alten Renaissancebaus, des Hoheneggergebäudes, zu grunde lag, zeigte die freiwillige Feuerwehr ebenso wie die mit ihr arbeitende Sanitätskolonne ihr tüchtiges Können und ihre unschätzliche Arbeit. — Den Geist ehrer Kameradschaft konnte man beim 35jährigen Stiftungsfest des hiesigen Pioniervereins eins erkennen, bei dem zahlreiche Vertreter der Pioniervereine aus Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim und Abordnungen der Bruchsaler Vereine zugegen waren.

Die zürige Segelfliegergruppe beschloß in ihrer

legten Versammlung die Gründung einer Damenriege. Sowie 12 bis 15 Damen angehören, beginnt für sie der Schulbetrieb in gleicher Weise wie für die in 3 Fluggruppen eingeteilten jungen Männer. Für sie gilt aber auch die Bestimmung, daß vor Benutzung

des Flugzeuges praktische Arbeit am Bau der Flugzeuge geleistet werden muß. — Der Männergelangverein "Cäcilia" (Leitung Chormeister Moritz) betreibt eifrig seine Proben für das große Herbstkonzert, das einen Volksliederaud bringt soll.

Das Beste mitzuteilen aber haben wir uns für zuletzt vorbehalten: Unsere historischen Schloßkonzerte sind für das nächste Jahr wieder so gut wie gestartet, und zwar deshalb, weil sie wie in den ersten sechs Jahren ihres Bestehens, von Bruchsaler Kräften, die auf der Höhe sind, unentgeltlich, nur der Saal zuliebe, ausgeliebt werden sollen. Daburch wird es möglich

sein, zu erschwinglichen Preisen diese einzigartigen Konzerte wieder aufzufassen, deren Ausfall in den letzten zwei Jahren durch

die enormen Kosten für die 1929 und 1930 herangesogenen Nutzwerksstädte bedingt war. Was wir von 3 Jahren (B. Pr. v.

28. Juni 1929) an dieser Stelle aussprachen, daß es unter Stolz

sein sollte, ganz holdständig zu bleiben, daß Bruchsaler Schloßkonzerte von Bruchsaler musikalischen Kräften bestritten werden sollten, das wird sich nun (so muß man bestimmt annehmen nach unseren Informationen) verwirklichen. Meister Schmid er, der ehemalige erste Vorsteher der "Badischen Heimat", der diese Kammerkonzerte antrug und sie erstmals anlässlich der 200-Jahrfeier des Schlosses 1921 mit Hilfe des Musikvereins durchführte, wird zufrieden lächeln droben im Himmel mit dem Kopf niesen: "Na, Gott sei Dank, endlich sind sie da drunter geliebt geworden!" Wer

die außerordentlich guten Kritiken der Bruchsaler historischen Schloßkonzerte während der Jahre, als Mitglieder des hiesigen Musikvereins unter Leitung von Musikdirektor Hunzler mitwirkten, gelesen und wer diese musikalischen Kräfte kennt, der wird nicht daran zweifeln, daß wir ein sehr gutes Konzert im Bruchsaler Schloß erzielen werden; haben wir doch auch eine Sängerin in Markha Kraatzmaier, deren Stimme und ganzes Auftreten für unsere Schloßkonzerte wie geschaffen zu sein scheint.

Und nun freuen wir uns und sind ein wenig stolz darauf (wer

wird es uns verdienen?), daß unter damaliger Artikel: "Bruchsaler Feste" nicht ungehört verklungen ist. Hanspeter Moll.

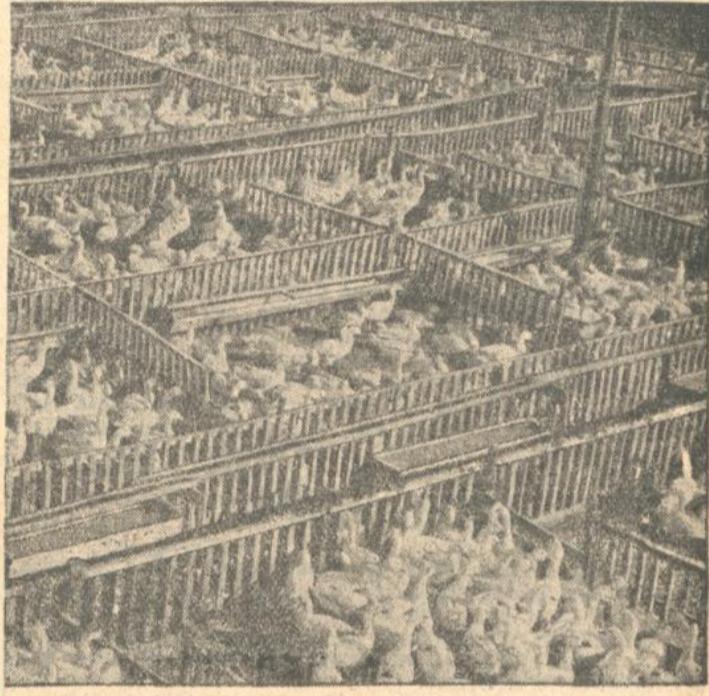
Freiburg, 9. Nov. In der Vollversammlung der Handelskammer erklärte der Vorsitzende, Kommerzienrat Dr. Schuster, es herrsche Übereinstimmung darüber, daß die Aktivität und Tatkraft, mit der die Regierung den Beruf zur Wiederherstellung der Wirtschaft mache, zu begrüßen sei. Wenn trotz gewisser Anfälle eine fühlbare Erleichterung bis jetzt nicht vorliege, so dürfe nicht übersehen werden, daß sich der Gesundungsprozeß nur langsam zu vollziehen vermöge. Die prinzipielle Bedeutung des neuen Wirtschaftsprogramms liege in einer Abkehr von den sozialistischen Lehren und in der neuerrlichen Betonung privatwirtschaftlicher Unternehmensinitiative. Es enthält damit Momente so wesentlicher Art, daß die gesamte Wirtschaft sich geschlossen hinter die Regierung stellen sollte. Wenn auch nicht alle Maßnahmen der Regierung — wie beispielweise die Kontingenzplanen — zu billigem seien, so wäre es doch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus ein schwerer Fehler, den erwachenden Optimismus durch unfaßliche und unzeitgemäße Kritik zu lähmen.

Zu den Steuergutscheinen äußerte sich Syndikus Dr. Kaiser wie folgt: Die wirtschaftliche und währungspolitische Bedeutung der Steuergutscheine erscheine außerordentlich groß, da sie

Bad. Volksbräuche um Martini.

Der St. Martinstag spielt im badischen Volksbrauch immer noch eine besondere Rolle.

Um Martini wird im Schwarzwald das Vieh von den Bergen getrieben; die winterliche Ruhezeit beginnt. Die Spinnräder werden vom Speicher geholt; die Zeit der stillen Abende ist nun da. Um Martini wird geschlachtet. Man muß an das Wort von Grimelshausen denken: „Um Martini singt bei den Deutschen das



Die Martinsgans auf dem Anmarsch.

Blick in eine Großmästerei.

Kressen und Saufen an und dauert bis Fastnacht.“ Nicht nur das Schlagfest, auch die Martinsgans ist Anlaß zu frohem Schmaus; denn nie schmeckt der Gänsebraten besser als um Martini. Die Martinsgans wurde einst als Zinsgabe an die Herrschaft oder das Kloster abgeliefert; seit Karls des Großen Zeiten ist Martini der Zinstag. Kein Wunder, daß dieser Tag mancherorts nicht wenig gefürchtet ist. Um Kaiserwahl geht der Spruch: „Auf Allerheiligen und Allerseelen folst“ — Allerfeind.

Weil um Martini das bauerliche Arbeitsjahr endet, so war der 11. November früher in vielen Gegenden des Badenlandes, so um Ueberlingen und Meßkirch, der „Bündelefest“, das heißt der Tag des Dienstboten für die Dienstboten. Oft wurden die Dienstboten auch auf dem „Martinsmarkt“ gedungen. Sie aßen und tranken im Anschluß daran mit ihrem neuen Herrn. Berühmt ist heute noch der Haslacher Martinmarkt. Knechte und Mägde, Hirtenbuben und Hirtenmädchen geben sich da ein Stelldichein. Den ganzen Sommer schon freut man sich auf diesen Markt. Nach dem Martinsmarkt belam früher der Hirtenbub seinen Lohn. In Schapbach bekam der Lohn in einem Paar Leinenhosen nebst Leinenkittel, einem Hemd von grobem Garn und einem Paar Pechschuh.

Wenn der Pelzmärtel, der Genosse des hl. Nikolaus, durchs Land zieht, mit guten Gaben, dann ehrt das Volk St. Martin, den großen Freund der Armen, den Franziskus der Wölferwanderungszeit, der vor mehr als 1500 Jahren gestorben ist. Wenn es um Martini schmeckt, dann zieht nach altem Volksglauken St. Martin mit seinem Schimmel durch die Lüste.

(II) Hornberg, 5. November. (Keine Verhaftung des Gendarmmörders.) Die Meldung, wonach der Königsfelder Gendarmmördert verhaftet worden sei, entspricht nicht den Tatsachen. Es ist wohl dieser Tage eine Verhaftung vorgenommen worden, die jedoch mit dem Morde nichts zu tun hat.

Handelskammer Freiburg für die Wirtschaftspolitik Papens.

Freiburg, 9. Nov. In der Vollversammlung der Handelskammer erklärte der Vorsitzende, Kommerzienrat Dr. Schuster, es herrsche Übereinstimmung darüber, daß die Aktivität und Tatkraft, mit der die Regierung den Beruf zur Wiederherstellung der Wirtschaft mache, zu begrüßen sei. Wenn trotz gewisser Anfälle eine fühlbare Erleichterung bis jetzt nicht vorliege, so dürfe nicht übersehen werden, daß sich der Gesundungsprozeß nur langsam zu vollziehen vermöge. Die prinzipielle Bedeutung des neuen Wirtschaftsprogramms liege in einer Abkehr von den sozialistischen Lehren und in der neuerrlichen Betonung privatwirtschaftlicher Unternehmensinitiative. Es enthält damit Momente so wesentlicher Art, daß die gesamte Wirtschaft sich geschlossen hinter die Regierung stellen sollte. Wenn auch nicht alle Maßnahmen der Regierung — wie beispielweise die Kontingenzplanen — zu billigem seien, so wäre es doch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus ein schwerer Fehler, den erwachenden Optimismus durch unfaßliche und unzeitgemäße Kritik zu lähmen.

St. Vitteheim, Amt Rastatt, 8. Nov. (Brotpreissenkung.) Die hiesigen Bäder haben nunmehr dem dringenden Wunsch der öffentlichen Meinung auf Senkung der Brotpreise nachgegeben und den Preis für den Dreißigpfundlaib auf 50 Pf. festgesetzt. (Bisher kostete der Laib 58 Pfennig.)



Weber Stümpen
jetzt größer und noch besser!

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

Wöschbach bei Durlach, 9. Nov. (Schneenbrand.) Im Anwesen des Landwirts und Käfers Josef Unger war Feuer ausgebrochen, das sich sehr rasch ausbreitete, da es an den Vorräten in der Scheune reichlich Nahrung fand. Als die Feuerwehr kam, war fast die ganze Scheune bis auf die Mauern niedergebrannt und hatte auch die halbe Scheuer des Nachbarn Emil Wippert angefetzt. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, die Wohnhäuser zu retten. Wie das Feuer entstand, weiß man nicht; ob Brandstiftung vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.

Kreis Mannheim.

r. Schwezingen, 8. Nov. (Ein Unhold verhaftet.) Die Gendarmerie konnte hier einen 26-jährigen arbeitslosen Schreiner aus Heidelberg verhaften, der ein häßliches Mädchen aus das Rad gelöst hatte und sich an dem Kind im Ketscher Wald verging. Der Bursche ging, als er auf der Heimfahrt von dem Ort des Mädchens gestellt wurde, flüchtig, wurde aber eingeholt und verhaftet. Der Bursche hat bereits 1930 ein ähnliches Verbrechen verübt und dafür sieben Monate Gefängnis bekommen.

Kreis Heidelberg.

h. Rappennau, 9. Nov. (Notizen aus der Gemeinde.) Die Zahl der Wohlfahrtsverbündeten, die vollkommen der Gemeinde zur Last fallen, beträgt 22. Da die Beteiligung an der Reichshilfe für Wohlfahrtsverbündeten davon abhängig gemacht ist, daß die fünftägige Bürgersteuer erhoben wird, lädt sich der Bürgermeister gezwungen, nachdem der Gemeinderat die Erhöhung der Steuer abgelehnt hatte, diese auf das Fünftage des Landestages zu erhöhen. Ebenso wird die Getränkesteuer in Höhe von 10 Prozent des Kleinhandelspreises ab 1. Januar 1933 erhoben werden. Der älteste Einwohner Rappennau, Johann Adam Dörzbach, Veteran von 1806 und 1870–71, ist 89 Jahre alt. Die Zudertübernahme und Altkordrübernahme ist beendet. Der Anbau der Zudertübernahme ist ein bedeutender Erwerbszweig für die hiesige landwirtschaftliche Bevölkerung.

b. wedesheim, 7. Nov. (Kleine Chronik.) Die Lieferung von 7000 Stück Drainagerohre zur Entwässerung von Gemeindewiesen wurde vergeben. — Die Volkszählung anlässlich der Personenstands-aufnahme ergab hier 1648 Einwohner, gegen 1885 im Jahre 1925. — Handarbeitslehrerin Johanna Baumann wurde nach Hofenheim versetzt. — Das evang. Pfarramt veranlaßt dieser Tage eine Sammlung von Lebensmitteln usw. für hilfsbedürftige Anstalten und Ortsbewohner. — An Anträgen auf Gewährung eines Reichsaufwandes für die Instandhaltung von Wohngebäuden, Teilung von Wohnungen und Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen im Sinne des Verordnung vom 4. September sind hier bis jetzt 5 eingelaufen.

r. Ruhloch, 8. Nov. (Das Auge ausgestochen.) Das 9jährige Töchterchen des Taglöhners Peter Renisch rann beim Spielen mit solcher Wut gegen die Türklinke, daß der Augapfel aufplatzt und ausfiel. Das Kind wurde sofort in die Klinik nach Heidelberg gebracht, doch war das Auge nicht mehr zu retten und mußte sofort entfernt werden.

r. Bammal, 8. Nov. (Bau eines Schwimmbades.) Auf gemeinschaftlichem Gelände, in der Nähe des Sportplatzes wurde jetzt mit der Errichtung eines Schwimmbades im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes begonnen. Technischer Leiter ist Baurat Kohler-Heidelberg, Lagerführer Ingenieur Merkler. Zunächst soll 20 junge Leute beschäftigt, doch sollen noch mehr eingestellt werden, zumal für die Wiederaufbauzeit ein zweiter Arbeitsdienst vorgesehen ist. Zu Beginn der Arbeit sprach Bürgermeister Müller von den Gründideen des Arbeitsdienstes.

t. Mühlbach, 7. Nov. (Bau einer Turnhalle.) Im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes soll hier eine Turnhalle erbaut werden, die nicht nur für den hiesigen Turnverein bestimmt ist, sondern auch der Schule zur Verfügung steht. Der neben dem Rathaus und Schulhaus gelegene Platz ist als Bauplatz vorgesehen. Als Baumaterial wird der heimische Sandstein verwendet, der ja bei den meisten Wohngebäuden hier Verwendung fand, so daß auch die Steinindustrie wieder etwas Belebung erfahren dürfte.

Kreis Baden.

z. Eisental, 9. Nov. (Übung der Feuerwehr.) Die Freiwillige Feuerwehr hielt vergangenen Samstag ihre Spätaufnahmeprobe ab. Nach den üblichen Schulübungen zeigte es sich an dem angenommenen Brandplatz „Zum Weinberg“, daß der Lehrkurs Hauptmann Mechlers gute Früchte gezeitigt hat. Anschließend vereinigte ein Bantett im „Weinberg“ das Feuerwehrkorps zu einigen geselligen Stunden. Die Kritik durch den 1. Kommandanten Kötter fiel befriedigend aus. Unsere Feuerwehr besteht jetzt acht Jahre und hat in der verhältnismäßig kurzen Zeit eine achtungswürdige Schlacht entwältigt.

Sinsheim, 9. Nov. (Beisetzung.) Zwei Tage nach Allerseelen fand Bauoberinspektor Franz Imm auf dem kleinen Friedhof seine letzte Ruhestätte. Mit ihm ging ein Mann dahin, der über 40 Jahre dem badischen Staat treu gedient hat. Franz Imm verstarb nach verschiedenen Dienststellen als Fluss- und Rheinamtsmeister, um später zu den Arbeiten der Rheinregulierung herangezogen zu werden. Ein unermüdlicher Schaffer und ein aufrichtiger Mann, dem das Schicksal des von ihm mitbetreuten Rheinkommissars lebt zu Herzen ging, hat die Augen für immer geschlossen.

Kreis Offenburg.

Lahr, 9. Nov. (Vereinsleben der Rundfunkhörer.) Der hiesige Funkverein hielt am Montag abend in der Bergbrauerei Jäger seine diesjährige Hauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht des ersten Vorsitzenden, Prof. Walter, war zu entnehmen, daß der Verein im vergangenen Jahr wieder großen Wert auf die Funkhilfe gelegt hat. 21 Mitglieder haben an der Hauptversammlung des Oberbadischen Funkverbandes in Freiburg teilgenommen. In dieser Hauptversammlung wurden die Herren Nestler, Schwan und Stegmann mit der silbernen Verbands-Ehrennadel ausgezeichnet und Schriftführer Kühl in den Verbandsvorstand gewählt. Der Verein zählt heute insgesamt 320 Mitglieder. Nach dem von Herrn Karl Schwenzer erstatteten Kassenbericht betrugen die Einnahmen und Ausgaben 1157,26 RM. Das Vereinsvermögen beträgt 895 RM. Infolge Arbeitsüberhäufung bisheriger Vorstandsmitglieder war eine Neuwahl notwendig, die folgenden Ergebnisse hatten: 1. Vorsitzender: Turnlehrer August Hager; 2. Vorsitzender: Fabrikant Hans Nestler; 1. Schriftführer: Erich Schwan; 2. Schriftführer: Joseph Bob. Auf einstimmigen Beschuß wurde der bisherige Vorsitzende Prof. Walter zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Über die leite Gouvernanz am 30. Oktober in Freiburg berichtete Herr Erich Schwan. Es sei dort die für die Lahrer Rundfunkhörer höchst erfreuliche Tatsache festgestellt worden, daß der Lahrer Funkverein nicht nur der zahlenmäßig größte, sondern auch der beste und rührigste des Oberbadischen Funkverbandes sei. Schließlich wurde der Wunsch nach einer Uebertragung aus Lahr laut und beschlossen, beim Südfunk in diesem Sinne vorstellig zu werden.

Kreis Freiburg.

w. Gröhheim, Amt Staufen, 8. Nov. (Sammelung für die Kaiserstühler.) Dieser Tage wurde hier für die hagelgeplagten Kaiserstühler eine Naturalienammlung durchgeführt, die ein schönes Ergebnis hatte. Es konnten 40 Zentner Kartoffeln, 14 Zentner Frucht und 5 Zentner Gemüse abgeliefert werden.

Kreis Lörrach.

Maier bei Lörrach, 9. Nov. (Der Selbstmord des Liebespaars.) V. dem jungen Liebespaar, welches hier den Tod im Rhein gesucht

hat, handelt es sich den Erhebungen nach um den 25-jährigen Reinhard Höwald aus Sigratshof und ein 23-jähriges Mädchen aus Bogelbach.

Hügelheim, Amt Müllheim, 8. Nov. (Vom Motorrad angefahren.) Die Modistin Anna Deger wurde von einem Motorradfahrer aus Buggingen angefahren und überstieg sich dabei mehrmals. Auch der Fahrer stürzte. Er blieb jedoch unverletzt, während Fräulein Deger mit kompliziertem Oberarmenbruch in die Freiburger Universitätsklinik verbracht werden mußte.

A. Hügelheim, Amt Müllheim, 9. Nov. (Von der Weinlese.) Als leichter Weinort des Markgräflerlandes hat nur auch Hügelheim seine Weinlese beendet. Die Trauben waren außergewöhnlich gesund. Die Qualität ist vorzüglich. Die Mostgewichte bewegten sich zuletzt zwischen 85 und 102 Grad Oechsle. Der größte Teil des Ertrages ist bei gutem Preis ausverkauft.

w. Buggingen, 8. Nov. (Feuerwehrübung.) Am Samstag fand die Schlafübung der hiesigen Feuerwehr statt. Neuerdings fand die Kaltwasserfeuerwehr als 3. Zug der Ortsfeuerwehr angegliedert werden. Es wurde u. a. eine Angriffsübung durchgeführt, die in allen Städten wohl gelang. Am Schluss dankte Bürgermeister Ritter und Betriebsingenieur Held den Feuerwehrleuten.

Kreis Villingen.

II. Triberg, 9. Nov. (Dienstjubiläum.) Auf eine Dienstzeit von 40 Jahren kann der hiesige Gendarmeriekommissar Berthold Wolf zurückblicken. Wolf war zu Beginn des Jahrhunderts schon einmal in Triberg bei der Gendarmerie tätig und kam später nach Lipplingen, Zwingen, Bräunlingen und Singen a. Hohenwiel, darnach als Oberwachtmeister nach Konstanz. Im Jahr 1922 wurde er als

Kommissar nach Triberg versetzt, wo er als Bezirksführer nun mehr zehn Jahre sein Amt versieht.

**** Triberg**, 9. Nov. (Ein Pionier der Uhrenindustrie.) Im Alter von 74 Jahren ist am Montag abend ein Pionier der Schwarzwälder Uhrenindustrie, Fabrikant Joh. Schneider, gestorben. Der Verstorbene wurde in Gremmelsbach geboren und gründete sein Unternehmen in Rohrsberg. Früher stellte er nur Uhren her, bestand sie her. Nach der Überstellung seines Betriebes nach Triberg verlegte er sich insbesondere auf Kuckucksuhren. Annähernd 50 Jahre war der geschätzte Mann in unserer Stadt tätig.

Kreis Konstanz.

i. Engen, 8. Nov. (Neueinstellungen.) Guten Geschäftsgang hat die Stumpenfabrik Kauz & Cie., hier, die seit Wochen hier und in dem Filialbetrieb Watterdingen eine größere Anzahl Neueinstellungen vornehmen konnte. Die Firma hat sich nun weiter noch entschlossen, in dem benachbarten Weilchingen eine neue Fabrikationsstelle zu gründen. Es konnten bis bereits eine nennenswerte Zahl von Arbeitskräften eingestellt werden.

**** Singen a. H.**, 9. Nov. (Schulrat Halder.) Am Montag abend ist in Konstanz Schulrat Halder einem Schlaganfall erlegen. Mit ihm ist ein angesehener und verdienter Schulmann das hingegangen. Sein einziger Sohn, Dr. Fritz Halder, ist Oberarzt am hiesigen Krankenhaus.

**** Bollerishausen**, 9. Nov. (Jagdverpachtung.) Die hiesige Gemeinde jagd wurde jetzt das Gräßliche Douglassche Forstamt, welches das Höchstangebot von 370 Mark macht, verpachtet. Der bisherige Pachtzeit betrug 600 Mark.

() Duttlingen, 9. Nov. (90 Jahre alt.) In bedeutsamster geistiger und körperlicher Frische konnte letzten Sonntag die älteste Einwohnerin in unserer Gemeinde, Frau Liberata Beschle, ihren 90. Geburtstag feiern.

Gemeinde-Umschau.

Weitere Sparmaßnahmen in Kehl.

Stelleneinsparungen. — Ausschreibung von städtischen Regiebetrieben, — freiwilliger Verzicht auf einen Gehaltsteil seitens der städtischen Beamten.

I. Kehl, 8. Nov. Von den Anträgen der NSDAP, der WP und WAG, zum Voranschlag wurden nachstehende im Gemeinderat wie folgt erledigt: Zunächst wurde dem Antrag, den Posten des persönlichen Sekretärs des Bürgermeisters mit sofortiger Wirkung einzusparen und dem derzeitigen Stelleninhaber zum nächsten gelegenen Termin zu kündigen, stattgegeben und beschlossen, den Posten sofort abzubauen. Weiter soll geprüft werden, ob städtische Beamten und Angestelltenstellen entbehbar sind und daher eingespart werden können, was durch die Kommission, welche die Dienstanweisung für die Gemeindeverwaltung aufzustellen hat, geschehen soll. Ferner wurde der Antrag betrifft der Beziehung von Stellen durch Versorgungsanwärter mit Ausnahme der Stelle des Rathausleiters, Stadtrechners und Grundbuchhofsbeamten angenommen und beschlossen, fünfzigchin freiehandende Beamtenstellen in erster Linie nur durch Versorgungsanwärter oder durch Angestellte zu belegen. — Den Beamten und Angestellten, deren Gehalt einschließlich Wohnungsgeld, Kinderzulagen usw. den Betrag von 5000 Reichsmark übersteigt, soll nahegelegt werden, mit Wirkung vom 1. Oktober 1932 ab auf 10 Prozent der den Betrag von 5000 Reichsmark übersteigenden Bezüge freiwillig zugunsten des Fürsorgeaufwands zu verzichten. Es kommen 5 Beamte in Frage, durch welche der Fürsorgefalle auf diese Weise jährlich der Betrag von rund 600 Reichsmark zugeführt werden könnte. — Betriebsabbau des Bauhofs wurde eine Kommission ernannt, welche zur Durchführung der hierzu notwendigen Maßnahmen die erforderlichen Vorschläge ausarbeiten soll. Es soll hierbei erreicht werden, daß der städtische Fuhrpark aufgehoben wird und die städtischen Fuhrzeuge durch Privatunternehmer ausgeführt werden, und daß ferner Reparaturarbeiten nicht mehr durch städtische Arbeiter, sondern durch Handwerker zur Ausführung gelangen. — Beigüß des Antrages, „Streichung der Position Feste und Feiern“ wurde beschlossen, neue Ausgaben nicht mehr zu bewilligen, also über den Verbrauch hinaus nichts mehr zu genehmigen. — Zu dem Antrag um Einsparung von Materialien für den Werkstattunterricht wurde beschlossen, den vorgesehenen Beitrag von 1200 Reichsmark zu streichen und den für die Handelschule vorgesehenen Beitrag von 710 Reichsmark auf 300 Reichsmark herabzulegen. — Das Zentralmaßhaus wird als Regiebetrieb aufgehoben und in einen Privatbetrieb umgewandelt. Es wird

sofort zur Verpachtung ausgeschrieben. Städtische Regiebetriebe sollen in Zukunft nicht mehr geschaffen werden. — Betriebs der Filialen und Warenhauses soll bei der badischen Staatsregierung nach den gefassten Beschlüssen beantragt werden, die bereits eingeführte Filialsteuer zu verdoppeln und außerdem dahin zu wirken, daß alsbald die Warenhausteuer eingeführt wird.

— Beigüß wurde weiter, daß Sondervergütungen an mehr gegeben werden dürfen, was ebenfalls angenommen wurde.

Sinsheim a. d. Els., 8. Nov. (Günsche Bürgersteuer.) Nachdem der Gemeinderat die Erhebung der Bürgersteuer in Höhe von 500 des Landestages abgelehnt hatte, hat der Bürgermeister auf Grund der Notverordnung deren Einführung ab 1. Januar 1933 verfügt.

Ehrenstetten, Amt Staufen, 8. Nov. (Günsche Bürgersteuer.) Der Gemeinderat lehnte ebenfalls anlässlich der Beratung des Voranschlags 1932/33 die Erhebung der fünftägigen Bürgersteuer und eine zwanzigprozentige Gehaltserhöhung für die Gemeindebeamten ab. Der Bürgermeister hat darauf den Voranschlag lt. Haushaltserverordnung in Kraft gesetzt.

(I) Tiengen, 9. Nov. (Aus dem Gemeinderat.) Für die bisher unentgeltlich zur Verfügung gestellten Vereinsportplätze der Gemeinderat einen angemessenen Pachtzins fest. — Der Reinerlös des außerordentlichen Holzhiebes 1932 soll zur Finanzierung des Baus der Kanalisation für den östlichen Stadtteil dienen. — Nach einer vom Wajer- und Strafanwalt aufgestellten Berechnung entfällt von den Kosten der Verlegung der Landstraße 48 bei Laufenburg auf die Gemeinde Tiengen ein Anteil von 500 Mark, der vom Gemeinderat anerkannt wurde.

s. Beuren a. Nied., Amt Enzen, 8. Nov. (Neuer Bürgermeister.) Durch die Extraktur des erst vor zwei Jahren neu gewählten Bürgermeisters mußte unlängst eine Neuwahl zum Bürgermeister stattfinden. Anfangs waren zwei Kandidaten aufgestellt, jedoch einzigen sich schließlich die Bürger auf die Aufstellung nur eins Kandidaten. Somit wurde Herr Adolf Schuhweier mit 118 Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

Konstanz, 8. November. (Von Konstanzer Nathaus.) In der Sitzung vom 3. November hat der Stadtrat beschlossen, auf der Sitzung in der städtischen und spätlichen Grundstunde einen Pachtzins von 12 Prozent zu gewähren, sofern der Pachtzins bis 1932/33 bezahlt ist. — Die badische Regierung wird erfuhr, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß die Filialsteuer in der Richtung einer größeren Ergiebigkeit ausgebaut und eine Warenhausteuer eingeführt wird.

Konstanz, 8. November. (Von Konstanzer Nathaus.) In der Sitzung vom 3. November hat der Stadtrat beschlossen, auf der Sitzung in der städtischen und spätlichen Grundstunde einen Pachtzins von 12 Prozent zu gewähren, sofern der Pachtzins bis 1932/33 bezahlt ist. — Die badische Regierung wird erfuhr, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß die Filialsteuer in der Richtung einer größeren Ergiebigkeit ausgebaut und eine Warenhausteuer eingeführt wird.

Reformationsfeiern in Baden.

z. Weilheim, 7. Nov. Am Reformationsfest erfreute im Hauptgottesdienst der Kirchenchor durch den Vortrag der Chorleiterin „Singet dem Herrn ein neues Lied“ von Kempf. Zuvor und andächtig hörte die sehr zahlreich erschienenen Gemeindezugehörige den Chor des Kirchenchores, dem eifrigsten jungen Dirigenten, Hr. Lehrer Claus von hier, sowie auch Herrn August Wagner vom Weingarten, der in verbindungsreicher Weise einige Baritonstücks übernommen hatte, gebührt herzlicher Dank.

h. Mosbach, 9. Nov. Hier wurde das Reformationsfest durch den besondern Abendveranstaltung gefeiert. Stadtpfarrer Hermann hielt einen interessanten Vortrag über Luther. Die Feier war umrahmt von musikalischen Darbietungen des Kirchenchores und

abends fand am letzten Sonntag in der Festhalle des Gymnasiums des Gustav-Adolf-Vereins, Stadtpfarrer Dr. C. begrüßte die Gesellschafter und gab einen kurzen Vortrag über die Begebenheiten des 10-jährigen Krieges, soweit sie zum Eingreifen Gustav Adolfs führt bis zum Ende des Schwedenkriegs in der Schlacht von Lützen. Stadtpfarrer Dr. C. hält einen Bildvortrag über die Tätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins in Böhmen. Herr A. Heppner gab Begegnungen aus dem Festspiel, das in Augsburg vor zwei Jahren zur Erinnerungsfeier der Übergabe des Augsburger Glaubensbekenntnisses aufgeführt wurde. Gefänge des Kirchenchores umrahmten die Darbietungen, die mit einem Schlusswort von Detlef Demmler geschlossen wurden.

Ein Reiterzusammentreffen in Büllendorf.

Nur wenigen ist bekannt, daß in dem südöstlichen Teile unseres badischen Landes alljährlich der Prozessionsteilnehmer „Büttrozzessien“ in Büttendorf stattfinden. „Büttrozzessien“ ist der berühmte „Büttrozzessien“ in württembergischen Weingarten.

So erscheint am Eulogistage in Büttendorf eine große Anzahl der Prozessionsteilnehmer zu Weine und in der Gegend des „Höchsten“ dem herrlichen Aussichtspunkt im Amtsbezirk Überlingen, ist in diesem Jahre ein alter Brauch wieder aufgenommen worden, den heiligen Georg an seinem Namenstag durch eine berittene Prozession nach Auenweiler zu feiern.

Die zu diesen Zwecken bestehenden Reitergruppen aus Büttendorf, Herdwangen, Hattenweiler, Denkingen, Ach-Lins, Sohl, Lippach, Hambach und Glashütten treffen sich auf Veranlassung des Landesverbandes der ländlichen Reit- und Fahrt-Vereine Büttendorf am Sonntag, dem 20. November 1932, in Büttendorf. Die Feierstaltung wird sich durch reit- und fahrtportliche Vorführungen der Konstanzer Reichswehr für alt und jung besonders anziehend gestalten.

Eine warme Stube, warmes Essen! helft! spendet zur Winternothilfe 1932/33

Tünnin, Tjini, Tjori

NEUSTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Karlsruher SB. 99 — 1. Frankfurter Schwimmclub

Der kommende Sonntag steht beim Schwimmsport im Zeichen der großen Herbstveranstaltung des Karlsruher Schwimmvereins 99, der seinen Rückkampf gegen den 1. Frankfurter SC. austrägt. Das Besonderste am Programm dieser Veranstaltung ist, daß keinerlei Rahmenläufe oder Fünfnummern stattfinden. Die Knaben des 1. VSC. Pförzheim werden gegen die Jüngsten des KSB. 99 in einem Klubkampf antreten. Weiter werden zum ersten Mal wieder die Rosen- und Wassersportvereine sich in einer Staffel einander gegenüber treten. Interessanter wird hier, daß u. a. auch der Karlsruher FB. Sportfreunde Germania, und bei den Wassersportvereinen der Karlsruher Ruderverein, Rheinclub Alemannia sowie der Kanuclub Kneibnüber gemeldet haben. Zum Schlus sei auch noch besonders auf die großen 10 mal 50 Meter Staffeln der Volks- und Mittelschulen hingewiesen, die sich ja von Jahr zu Jahr größerer Beliebtheit beim Publikum erfreuen und für unsere Karlsruher Schüler jedes Jahr der Höhepunkt der Sportveranstaltungen sind. Den Abschluß dieses schwimmischen Ereignisses, das am Sonntag, den 13. November d. J. im Städt. Kriegerbad stattfindet, bilden zwei Wasserballspiele: im ersten Spiel stehen sich die 1. Mannschaft des K.T.B. 46 und K.S.B. 99 2. Mannschaft gegenüber; das zweite Spiel bestreitet der hessische Wasserballmeister 1. Frankfurter Schwimmclub gegen Karlsruher SB. 99 1. Mannschaft.

Schwimm-Fünfländerkampf in Stuttgart.

Die Arbeitsgemeinschaft der Groß-Stuttgarter D.S.V.-Vereine befand sich in einer Sitzung mit der Durchführung der vom Kreis Süddeutschland im D.S.V. geplanten Gau-Vergleichsstaffeln. Nachdem die Geldfrage zur Zufriedenheit der Stuttgarter Vereine geregelt wurde, wurde dem Kreis gegenüber die grundlässliche Bereitwilligkeit zur Durchführung des Fünf-Länderkampfes ausgesprochen. Damit erhält Stuttgart die bedeutendste schwimm sportliche Veranstaltung des Jahres, an der die repräsentativen Mannschaften von Hessen, Baden, Südbaden, Nordbaden und Württemberg teilnehmen. Der Termin, der ursprünglich auf den 4. Dezember festgelegt war, wird voraussichtlich um acht Tage auf den 27. November vorverlegt. Schauplatz des Fünfländerkampfes ist die 50 Meter-Bahn der Haslacher Schwimmhalle.

Die Fußballweltmeisterschaften in Italien.

Der italienische Fußballverband, mit der Austragung der Weltmeisterschaften im Jahre 1934 beauftragt, wird der FIFA vorge schlagen, schon 1933 mit den Ausführungen zu beginnen, um die 16 Mannschaften, die an der Schlussrunde teilnehmen werden, festzulegen. Die acht Begegnungen der ersten Runde sollen in Florenz, Genua, Mailand, Padua, Rom, Turin und Triest ausgetragen werden. Für die vier Begegnungen der zweiten Runde sind die Städte Vogogna, Neapel, Rom und Turin vorgesehen, und die Schlussrunde sollen im Forum Mussolini in Rom stattfinden.

*
Der FC. Hanau 93 hat eine Einladung des französischen Ministerpräsidenten Herriot für ein Wettpspiel in Lyon gegen eine Auswahlmannschaft des Distrikts Rhône angenommen. Das Spiel wird am 11. November (Tag des Waffenstillstandes) zum Austrag kommen. Das am 13. November fällige Verbandspiel der Hanauer gegen Friedberg wurde mit Rücksicht darauf auf einen späteren Termin verlegt.

**Gastwirte, Hoteliers,
Anstalten,
Hausfrauen,**
Besichtigen Sie bitte unverbindlich meinen grossen
**Ausverkauf in Grossküchen- und
Haushaltsgeschirren!**
W. Jaeger, Karlstr. 1, Telefon 3103.

Boxkämpfe
im Colosseum, Donnerstag, 10. XI. 32, 20.15 Uhr
**Polizeisport-Verein Stuttgart-
1. Karlsruher Boxsportverein**
Hauptkampf: Hachenberger-Wiesbaden
Vorverkauf zu ermässigten Preisen im
Cigarrenhaus Becker

Massage
Schönheitspflege — medizinische Bäder
FRIEDA LACKNER, Douglasstraße 26
bei der Hauptpost

An- und Verkäufe von
Kraftwagen und Motorrädern

Kaufgesuche

**Achenbach-
Garagen**
Jagdhütten, Wochend-
häuser, Fahrradständer
zuriebig, versteckt, Angeb., kostenlos

Gebr. Achenbach
G. m. b. H.
Weidenau / Sieg
Postfach 168
Vertreter:
Eduard Mahlmann
Karlsruhe,
Weinheimerstraße 38

Goliath-Lim.
nebr., zu kaufen, gefüllt,
angebote unter 11070
an die Bad. Presse.

Scheinermeister
sucht ein gut erhaltenes
Motorrad

Motordre
ges. M. b. H. Möbelherstellung
aller Art. Offerter
unter Nr. 818418 an
die Bad. Presse.

Motorrad
500 ccm, zu kaufen
gefund. L. off. u. € 1075
an d. Badische Presse.

Zu verkaufen

Ford-Limous.
aut. erhalt., erstaunlich
gut, zu verkaufen, preiswert
zu verkaufen. Unter
Nr. 7239 an die Bad.
Presse. 11. Nov. Hauptpost.

**Gelegenh.-
küche**
teils neuwertige
Kleinwagen
Person.-Wag.
Lieferwagen
jeder Art
finden Sie kön-
dig bei: (1129)
Daimler-Benz
Baden-Baden,
Telefon 1178.

Opel-Limouline
9/40, sehr gut, zu verkaufen,
vorläufig zu verkaufen
off. u. € 1076 an
d. Bad. Hauptpost.

Ford-Auto 11/22
in gut. Zust., zu verkaufen,
Nr. 300 11. zu verkaufen
Offerter unter 11084
an die Bad. Presse. (9115)

Weiblich

Gelegenheitskauf!
An verkauft:
4/20 PS Hanomag,
Cabriolet, 4 sitz., wie neu,
8/35 PS Adler, Favorit,
8/38 PS Mercedes-Benz,
Limouline, 4-
sitzig.
9/40 PS Erdeline,
Limouline, 2-
sitzig.
söhnliche Wagen in
erstklassigem Zustand,
durch: (183676)
Emil Füh.
Baden-Baden,
Kaiserstraße 78, Telefon 1077.

Alleinmädchen
Beding. Anderthalb, m.
bedient, Seugn., sofort
gefund. Nur solche,
die in Israel, Hausdienst
tätig waren, wollen
Adressen erfragen unter
Nr. 7248 in der Bad.
Presse. 11. Nov. Hauptpost.

**Perfekte
Köchin**
für einfache und seine
küche m. langjähriger
Erahrung und guten
Kenntnissen für großen
Haushalt gelöst. Wo?
anspr.: Telefon 2429 (2342) an die Bad. Presse.

**Wollen Sie Ihr Auto
verkaufen?**

Dann wenden Sie sich zweck-
mäßig durch eine kleine Anzeige
in der Badischen Presse an die
Kreise die als Käufer in Be-
tracht kommen. In zahlreichen
Zuschriften wird uns immer wieder
bestätigt daß Auto Kauf-
und Verkaufs-Angebote in der
mit einer notariell beglaubigten
Zahl von 50 794 festen Beziehern
weit an der Spitze aller badischen
Zeitung stehenden Badischen
Presse mit fast regelmä-
ßiger Sicherheit zum Ziele führen.

Pulznocker
jeder Art
staunend billig
Jacken, Mäntel
Frauenkragen
32 Nur Zirkel 32
1 Treppen hoch.
W. Lehmann
Ratenabkommen, mit der Bad. Beamtenbank.

4 Tage

4 Preise für 4 Handtaschen

Eine außergewöhnliche Leistung
unserer Lederwaren-Abteilung:

Große Mengen Damen-Taschen

in allen möglichen Ausführungen, darunter
hochwertige Einzelstücke in echt Saffian, echt
Chamäleon, Marmor-Rindleder, Kalbleder, nur
mod. Formen u. Pressungen, z. T. mit Innenbügel

Einige Beispiele:

Derby-Tasche
Marmor-Rindleder imit. 2.90

Derby-Tasche 22 cm groß,
Marmor-Rindleder, mit Innenbügel 3.90

Derby-Tasche echt Saffian-
leder, mit neu-
artiger Riemenspaltung und Innenhäuse 4.90

Derby-Tasche echt Saffian- u.
Kaledieder, in
viele Pressungen, mit Innenbügel 5.90

Geldbeutel f. Damen, echt Saffian, echt
Rindleder, m. Zwischentasche, St. 50

Geldbeutel mit Reißverschluss, „Neuhalt“, echt
Saffian, Boxcaft, Rindleder,
Marmor-Rindleder, bequeme Börse, viel Hart-
geld fassend, Mittelfach für Papiergele 2.50 1.90

Strickwaren

Reinwoll. Langschal 95,- mit buntem Schalkragen 7.90

Damen-Pullover 2.75 mit einem Schalkragen.

Damen-Pullover 4.50 reine Wolle, moderne Schalgaritur

Damen-Pullover 6.75 reine Wolle, neuartige Garnitur

Golfjacken reine Wolle, mod. kurze Form, blau, rot, marine, braun 5.40 bekannt gute Qualität 100 Gramm 1.17

Golfjacken reine Wolle mit buntem Schalkragen 7.90

Herren-Sportpullover mit Kragen, reine Wolle, mod. Strickart 5.90

Strickwolle

Handschuhe-Wolle 20 Gramm-Knäuel 33,-

Sportwolle mellerl, 3farbig 25,-

Schweidwolle „Ebling“ 1.17 50 Gramm 25,-

SPIELWAREN

Steh-Sitz-Baby im Hemd, mit Schlafaugen, 34 cm 95,-

Eisenbahn mit Schleifenkreis 95,-

Alle Kinderherzen jubeln, wenn sie
das große bewegliche Schnürlieb „Teddy Abenteuer“
sehen! Anzuschauen vormittags 11-1 Uhr
und nachmittags 3-7 Uhr, IV. Stock.
Fahrtstuhl 3 läuft direkt.

KNOPF

Kause Waldstr. 11
neben Beamtenbank.

Unerhörtes Angebot: Leichte und halbschwere Mantelstoffe
hoher Klasse, ganz reguläre Ware, für 10.- Mark pro Meter
statt 17.- Mark. Wer greift da nicht zu?

Fräulein

m. gut. Beweg., sucht
Sieg. a. Büro ob. im
Verlauf. Auch halbe
Tage. Angebote unter
Nr. 1081 an die Bad.
Presse.

Suche auf 1. Dezemb.

Alleinmädchen

das selbständige lohnen
fann und gute Zeug-
nisse besit. (183684)

Gran Louis Kay.

Brunial, Kaiserstraße 19.

4 Zim.-Wohnung

auf 1. Dez. 50-60 M.

monatl. Angeb. unter
Nr. 1082 an die Bad.
Presse.

Mietgesuche

Eingelne Dame sucht
Gut möbl. heizbares
Zimmer

Zimmer

Gut möbl. heizbares
Zimmer

Auto-Schuppen

Nähe Hauptpost, zu
vermieten. Zu erf.

Soffenstr. 19, I. (18331)

**Schöne, große
Büro- und
Lagerräume**

1. Stock zur Vermietung
in der Badischen Presse.

Es war und bleibt schon so:

Herrenstoffe kauft man am besten im
Spezial-Geschäft. Es verwendet alle Arbeit, Er-
fahrung, Geldmittel auf einen einzigen Artikel!
Muß da nicht etwas Beachtenswertes erzielt
u. geboten werden? Darum Ihren neuen Anzug-
oder Mantelstoff von

Kaufhaus

Waldstr. 11, neben Beamtenbank.

10. Nov. 1932

Weltmarkt 12, p.

Weltmarkt 12, p.